

Filmheft

Ideen und Materialien für den Unterricht
Mit didaktisch-methodischen Anregungen für die Filmbesprechung

Autor: Holger Twele



Little Miss Sunshine

Ein Film von Jonathan Dayton und Valerie Faris, USA 2006



FILMERDST - 

CREDITS

Little Miss Sunshine

USA 2006, 103 Min.

Regie	Jonathan Dayton, Valerie Faris
Drehbuch	Michael Arndt
Kamera	Tim Suhrstedt
Darsteller	Abigail Breslin (Olive), Greg Kinnear (Richard), Toni Colette (Sheryl), Paul Dano (Dwayne), Alan Arkin (Opa), Steve Carell (Frank), Marc Turtletaub, Jill Talley, Brenda Canela, Julio Oscar Mechoso, Chuck Loring, Justin Shilton, Gordon Thomson, Steven Christopher Parker, Bryan Cranston, John Walcutt, Paula Newsome, McCleary Dean Norris, Jenkins Beth Grant, Wallace Langham, Lauren Shiohama, Mary Lynn Rajs kub, Jerry Giles, Geoff Meed, Mc Matt Winston, Joan Scheckel, Casandra Ashe, Mel Rodriguez u. a.
Musik	Mychael Danna, mit Unterstützung der Gruppe DeVotchKa und Sufjan Stevens
FSK	ab 6 Jahre, empfohlen ab 12 Jahre
FBW	wertvoll
Format	35mm, Farbe, Cinemascope, deutsche Fassung und OF
Kinostart	30. November 2006
Verleih	Twentieth Century Fox of Germany
Preise	Internationales Filmfestival Tokio 2006: Publikumspreis; Filmfestival Stockholm 2006: Publikumspreis; Internationales Filmfestival San Sebastian 2006: Publikumspreis; Filmfestival Deauville 2006: Großer Spezialpreis; Independent Spirits Awards 2007: Beste Regie, Bester Spielfilm, Bestes erstes Drehbuch, Bester Nebendarsteller; Oscar 2007 sowie BAFTA Film Awards 2007: Bester Nebendarsteller (Alan Arkin), Bestes Originaldrehbuch (Michael Arndt); Französischer Filmpreis César 2007: Bester ausländischer Film; u. v. a.
Website	www.little-miss-sunshine.de



Der Film ist (nach Möglichkeit fächerübergreifend) in den folgenden Unterrichtsfächern einsetzbar:

- Deutsch
- Englisch
- Sozialkunde
- Geschichte
- Religion/Ethik
- Biologie
- Geografie
- Politik
- Kunsterziehung
- Musik
- Psychologie

Die vorliegende Publikation richtet sich nach den von Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz festgelegten „Qualitätsstandards Schulfilmhefte“ einschließlich aller dort erwähnten Mindestanforderungen und Handlungsspielräume.

INHALT



Familie Hoover aus Albuquerque im US-Bundesstaat New Mexiko hat täglich mit dem Chaos zu kämpfen und möchte doch so normal sein wie eine amerikanische Durchschnittsfamilie nur sein kann. Vater Richard träumt von einer Karriere durch die Veröffentlichung seines selbst entwickelten Neun-Stufen-Programms zum Erfolg, bringt aber nichts auf die Reihe und nervt zuhause mit seinen klugen Sprüchen. Sein Vater ist wegen Sex- und Drogengeschichten aus dem Seniorenwohnheim herausgeflogen und nörgelt jetzt täglich über das Essen. Der 15-jährige Stiefsohn Dwayne träumt vom Fliegen und redet seit neun Monaten kein Wort mehr – angeblich, um Disziplin zu üben, die er als Kampfpilot benötigt. Die siebenjährige Olive lebt ganz in ihrer Welt der Schönheitsköniginnen und trainiert mit ihrem Opa dafür, am Wettbewerb Little Miss Sunshine teilzunehmen, der Kindern vorbehalten ist und einmal jährlich in Kalifornien ausgetragen wird. Ihre Mutter Sheryl versucht eine gute Hausfrau zu sein und die unterschiedlichen Interessen der Familie zu harmonisieren und unter einen „Tisch“ zu bringen. Dazu gehört es auch, ihren Bruder Frank, der gerade einen Selbstmordversuch hinter sich hat, in die Obhut der Familie aufzunehmen.

Weil bei einem regionalen Wettbewerb, bei dem Olive auf den zweiten Platz kam, die vorgesehene Kandidatin für Little Miss Sunshine disqualifiziert wurde, darf nun Olive kurzfristig an ihrer Stelle nach Kalifornien. Das stellt die ganze Familie vor handfeste Probleme, denn abgesehen von dem fehlenden Geld hat niemand außer Olive wirklich Lust, dorthin zu fahren und Frank darf in seinem Zustand ohnehin nicht allein gelassen werden. Schließlich macht sich notgedrungen die ganze Familie in einem alten VW-Bus auf die zweitägige Reise von Albuquerque nach Redondo Beach. Sie wird zu einem Horrortrip für alle.

Unterwegs brechen die schwelenden Konflikte in der Familie offen aus. Zudem hat der Bus einen Getriebebeschaden, Richards geplante Buchveröffentlichung platzt und kurz vor dem Ziel stirbt auch noch Olives Großvater. Die dramatischen Herausforderungen schweißen die einzelnen Familienmitglieder aber auch zusammen und in letzter Minute kann Olive tatsächlich am Wettbewerb teilnehmen. Der jedoch gestaltet sich für alle Beteiligten ganz anders als erwartet.

Inhalt	3
Die Figuren	4
Sequenzübersicht	5
Themen und Problemstellung	9
Filmsprachliche Eigenschaften	15
Exemplarische Sequenzanalyse	18
Einsatzmöglichkeiten im Unterricht	20

Arbeitsblätter

Bildinterpretation und Bildvergleich	21
Bildebenen	22
Spaßfaktor	23
Die Reise	24
Farbsehen	25
Der Filmschluss	25
Sprache und Emotionen	26
Der dramaturgische Einsatz des Tons	27
Der Original-Soundtrack	27
Farbcharakteristik der Figuren	28
Dwaynes Notizblock-Kommunikation	28
Olives Welt der Schönheitsköniginnen	29
Gewinner oder Verlierer?	30
Analyse des Tischgesprächs	31
Ratgeber in allen Lebenslagen	32
Nietzsche und Proust	33
Literaturliste	34
Impressum	35

DIE FIGUREN

Richard Hoover

Mit ungebremstem Enthusiasmus lehrt der Motivationsexperte sein neunstufiges Programm zum garantierten Erfolg, das bald auch als Buch erscheinen soll. Richard hat für jede Situation den treffenden Spruch und den passenden Ratschlag, beurteilt sich und die anderen aber ausschließlich nach dem Schema Gewinner oder Verlierer. Als der berufliche Erfolg ausbleibt, gerät er in eine Krise.



Sheryl Hoover

Nach der Scheidung von ihrem ersten Mann, die offenbar erfolgte, als Dwayne noch ein kleiner Junge war, möchte sie für ihre „zweite“ Familie besonders gut sorgen. Sie spielt die perfekte Hausfrau und ist ständig um Ausgleich bemüht, damit die Konflikte nicht eskalieren. Sie liebt ihre Familie, fühlt sich aber mitunter von ihrer selbst gewählten Aufgabe überfordert.



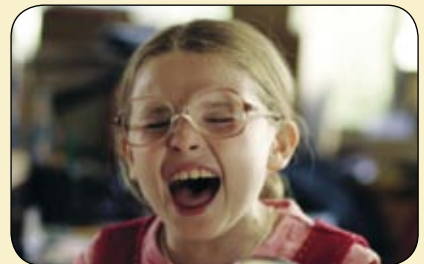
Dwayne Hoover

Der 15-Jährige ist Sheryls Sohn und Richards Stiefsohn. Sein leiblicher Vater wohnt in Florida. Für seinen Traumberuf als Luftwaffenpilot übt er sich in Disziplin und hat dafür ein bereits neun Monate anhaltendes Schweigegeübde abgelegt. Eigentlich möchte er nur herausfinden, wer er ist und wo er seinen Platz im Leben finden kann, Auflehnung gegen die Eltern inbegriffen.



Olive Hoover

Die Siebenjährige ist das gemeinsame Kind von Sheryl und Richard. Das etwas pummelige und bebrillte Mädchen zeigt sich fasziniert von der Welt der Schönheitsköniginnen und sehnt sich danach, am Wettbewerb Little Miss Sunshine teilnehmen. Getreu dem Motto ihres Vaters glaubt sie fest an sich, ist zugleich aber unsicher und von Selbstzweifeln geplagt.



Opa Hoover

Richards Vater ist ein exzentrischer gut 70-jähriger Senior, der kein Blatt vor den Mund nimmt und sich für Sex und Drogen interessiert. In seiner spontanen ungehobelten Art entspricht er nicht dem geläufigen Bild der älteren Generation, sondern eher dem eines provozierenden Jugendlichen. Wegen seines Heroinkonsums ist er kurz zuvor aus dem Seniorenwohnheim herausgeflogen.



Frank

Sheryls Bruder ist ein Intellektueller, der in der Theorie brilliert, in der Lebenspraxis aber kläglich scheitert. Nach einer enttäuschten Liebe mit einem seiner Studenten verliert der homosexuelle Literaturwissenschaftler auch noch das Mc-Arthur-Stipendium für Hochbegabte als Amerikas bedeutendster Proust-Gelehrter an seinen Rivalen und begeht daraufhin einen Selbstmordversuch.



SEQUENZÜBERSICHT MIT INHALTSANGABE

S 1 – Die Einführung der Figuren

Die Exposition stellt die Mitglieder der Familie Hoover kurz und prägnant vor (siehe Figurenbeschreibung), umreißt ihre gegenwärtige Situation, legt bereits den roten Faden des Films (der Wettbewerb) und verweist auf den Grundkonflikt zwischen Gewinnern und Verlierern, der die Familie beherrscht.

0:00-0:05

S 2 – Franks Ankunft im Haus seiner Schwester

Frank kommt mit seiner Schwester im Haus der Hoovers an und wird in das Zimmer von Dwayne einquartiert, der jedoch zunächst keine Notiz von ihm nimmt.

0:05-0:07

S 3 – Erste Bekanntschaft mit Dwayne

Während Olive noch mit ihrem Opa probt (im Off), kommt Richard von der Arbeit nach Hause. Dwayne besorgt das Abendessen und deckt den Tisch. Als er Frank zum Essen holt, findet eine erste vorsichtige Annäherung der beiden statt. Frank bringt in Erfahrung, dass Dwayne gar nicht stumm ist, sondern nur nicht sprechen möchte.

0:07-0:09

S 4 – Am Esstisch: Franks Geschichte

Am Esstisch versucht Frank, mehr über Dwaynes wenig kommunikatives Verhalten in Erfahrung zu bringen, der ihm zu verstehen gibt, jeden in der Familie zu hassen. Olives Opa beschwert sich lautstark über das Essen. Richard findet das Verhalten von Dwayne als einziger vollkommen in Ordnung. Olive bemerkt den Verband um Franks Handgelenke und will von ihm wissen, wie es dazu kam. Frank erzählt seine Geschichte, während Olives Eltern sich darüber uneinig sind, was man einem Kind zumuten darf.

0:09-0:15

S 5 – Die Nachricht von Olives Teilnahme

Richard schlägt einen Themenwechsel vor und bittet Olive, von ihren Proben für einen Schönheitswettbewerb zu erzählen. Dabei fällt ihm beiläufig ein, dass der Anrufbeantworter eine Nachricht von seiner Schwägerin gespeichert hat. Olive erfährt, dass sie kurzfristig doch am Wettbewerb Little Miss Sunshine teilnehmen darf, schreit vor Glück und rennt in der Wohnung umher. Von Sheryls Schwester Cindy erfahren Olives Eltern, dass sie Olive selbst nach Kalifornien bringen müssen. Sie beratschlagen, wie das mit wenig Geld und noch weniger Lust zu managen ist, und entscheiden sich, gemeinsam in einem alten VW-Bus die Reise anzutreten.

0:15-0:21

S 6 – Die Nacht vor der Abreise

Dwayne bittet Frank, er möge sich in der Nacht nicht umbringen, was dieser ihm verspricht. Dwayne heißt seinen Onkel daraufhin auf seinem Notizblock „in der Hölle willkommen“.

0:21-0:22

S 7 – Die Abreise

Fahrt durch die Landschaft im alten VW-Bus der Hoovers. Während Olive ihrer Musik über Kopfhörer lauscht, provoziert Opa Hoover seinen Enkel mit krassen Ratschlägen zur Sexualität. Richard fordert ihn zum Schweigen auf. Im weiteren Gesprächsverlauf stellt sich heraus, dass der Opa aus dem Seniorenwohnheim geschmissen wurde, weil er Heroin konsumierte. Dwayne erhält von ihm daraufhin den Ratschlag, das Zeug nicht zu nehmen.

0:22-0:25

Hinweis:

Auf der DVD wurde der Film in 24 Kapitel unterteilt, die nicht immer identisch mit den hier nach inhaltlichen Gesichtspunkten unterteilten 27 Sequenzen sind.



S 8 – Im Schnellimbiss

Bei einem Zwischenstopp in einem Schnellimbissrestaurant bestellen sich alle etwas von der Karte, das maximal vier Dollar kosten darf. Olive möchte ein Eis. Ihr Vater warnt sie unter Anspielung auf den Schönheitswettbewerb eindringlich vor den Gefahren des nahrhaften Eises, was ihr fast die Freude daran nimmt.
0:25-0:29



S 9 – Sand im Getriebe

Als sich Sheryl nach der Rast ans Steuer setzt, kann sie den Gang nicht einlegen. In der Werkstatt stellt sich heraus, dass das Getriebe defekt ist. Da eine Reparatur mehrere Tage dauernd würde, gibt der Mechaniker ihnen den Tipp, es mit Anschieben und ab einer Mindestgeschwindigkeit dann ohne Schaltvorgang zu versuchen. Der gemeinsame Kraftakt beim Anschieben sorgt für gute Stimmung bei der Weiterfahrt.
0:29-0:34

S 10 – Richard und Frank erleben ihren Tiefpunkt

Richard erzählt stolz von der Verkaufsidee seines Stufenplans, während er auf einen Rückruf seines Projektpartners Stan wartet. Da der Handyempfang gestört ist, ruft ihn Richard von der nächsten Telefonzelle aus zurück und erfährt, dass die Verkaufsidee geplatzt ist. Während Olive an der Tankstelle ihr Programm übt und Dwayne Liegestützen macht, holt Frank für Grandpa und sich genderbezogene Pornohefte und etwas zu Trinken. Am Kiosk begegnet er dem Studenten, in den er verliebt war, der nun mit seinem wissenschaftlichen Konkurrenten Sugarman auf Wellness-Urlaub ist. Die Weiterfahrt der Familie erfolgt in Eile und depressiver Stimmung.
0:34-0:40

S 11 – Olive wird vergessen

Dwayne bemerkt Olives Abwesenheit im Bus und macht Frank darauf aufmerksam. Entsetzt kehren alle um und holen das an der Tankstelle wartende Mädchen ab, das in den langsam vorbeifahrenden Bus springt.
0:40-0:41

S 12 – Versöhnung zwischen Richard und seinem Vater

Opa Hoover hangelt sich im fahrenden Bus zu Richard vor und muntert ihn mit anerkennenden Worten auf. Alle fahren in gelöster Stimmung weiter gen Sonnenuntergang.
0:41-0:42

S 13 – Die Nacht im Motel

In einem Motel beziehen die Hoovers drei nebeneinander liegende Zimmer für die Nacht. Sheryl macht Richard lautstark Vorhaltungen wegen seiner beruflichen Bruchlandung. Dwayne, im Nebenzimmer zusammen mit Frank, bekommt den Streit mit und freut sich. Olive übt mit ihrem Opa Grimassen und spricht ihn beim Zubettgehen wegen ihrer Ängste an, eine Verliererin zu sein. Er tröstet seine Enkelin erfolgreich. Spät in der Nacht fährt Richard mit einem geliehenen Motorrad in den Nachbarort Scottsdale, um dort seinen Geschäftspartner Stan zur Rede zu stellen.
0:42-0:48

S 14 – Richards Begegnung mit Stan Grossman

Im noblen Hotel findet Richard seinen Partner Stan, indem er den Klingeltönen seines Anrufs auf dessen Handy folgt. Am Swimmingpool stellt er Stan zur Rede, der ihm unmissverständlich erklärt, dass sich niemand für seine Idee interessiert. Richard beschimpft ihn als Versager und fährt mit dem Motorrad zurück ins Motel.
0:48-0:51

S 15 – Der Tod des Großvaters

Am nächsten Morgen weckt Olive ihre Eltern, weil Grandpa nicht aufwachen will. Kurz darauf fährt die Familie im Bus hinter der Ambulanz her. Im Wartebereich eines Krankenhauses entdeckt Olive Prospekte für einen Sehtest und nimmt sie mit. Sheryl ruft ihre beiden Kinder zur Familienbesprechung zu sich und deutet an, dass Opa vielleicht sterben werde. Dwayne fordert seine Schwester auf, die Mutter zu umarmen. Ein Arzt informiert die Familie über den Tod des Alten, der offenbar an einer Überdosis Heroin starb.

0:51-0:54

S 16 – Der Abtransport der Leiche

Seelsorgerin Linda erscheint, um mit der Familie den Papierkram zu erledigen. Sie reagiert entrüstet auf Richards Anfrage wegen der schnellstmöglichen Weiterfahrt nach Kalifornien. Daraufhin möchte Richard wenigstens noch einen letzten Blick auf die sterblichen Überreste seines Vaters werfen. Vor dem Totenbett fasst Richard den Entschluss, nicht aufzugeben. Mit vereinten Kräften wird die Leiche durch das Zimmerfenster hindurch heimlich in den Bus verfrachtet.

0:54-1:00

S 17 – Die Frage nach dem Jenseits

Im Bus fragt Olive ihren Onkel, ob es einen Himmel gebe. Auf seine zögerliche Antwort hin bekräftigt Olive ihren Glauben und versichert, dass auch Frank einmal dorthin komme.

1:00-1:02

S 18 – Die Begegnung mit dem Streifenpolizisten

Wütend reagiert Richard auf die Rücksichtslosigkeit eines anderen Verkehrsteilnehmers mit einem Hupkonzert. Die Hupe lässt sich danach nicht mehr abstellen. Kaum hat der Bus die Schnellstraße verlassen, wird er von einem Streifenpolizisten auf dem Motorrad gestoppt. Dieser zeigt Verständnis für die defekte Hupe, wird aber stutzig durch Richards seltsames Verhalten, der um die Entdeckung der Leiche fürchtet. Beim Öffnen der Heckklappe fallen die Pornohefte heraus, die aber ganz nach dem Geschmack des Polizisten sind. Als er jedoch Franks Homoheft entdeckt, verabschiedet sich der Polizist förmlich.

1:02-1:06

S 19 – Dwaynes Sehtest und dessen Folgen

Bei der Weiterfahrt macht Olive den Sehtest mit Dwayne, wobei sich seine Farbenfehlsichtigkeit herausstellt, mit der sein Berufswunsch in weite Ferne rückt. Er ist irrsinnig vor Wut, sodass der Bus stoppen muss. Dwayne rennt schreiend die Böschung hinunter und wendet sich dabei verbal gegen seine Familie. Olive allein kann ihn durch ihr Mitgefühl dazu bewegen, wieder in den Bus zu steigen, wo er sich für seine Äußerungen entschuldigt.

1:06-1:12

S 20 – Ankunft am Austragungsort des Wettbewerbs

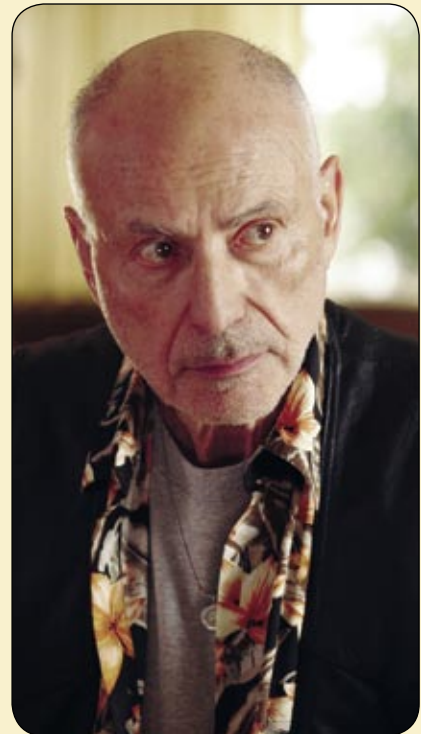
Bevor die Familie das Hotel erreicht, in dem der Wettbewerb stattfindet, muss Richard noch einige verkehrswidrige und waghalsige Fahrkunststücke hinlegen. Beim Aussteigen fällt die Seitentür ab. Alle rennen hektisch zur Anmeldung.

1:12-1:14

S 21 – Die Anmeldung

Vier Minuten nach Anmeldeschluss weigert sich die Organisatorin trotz Richards Kniefall, Olives Anmeldung zu berücksichtigen. Ein freundlicher Mitarbeiter, der die Rigorosität der Chefin nicht versteht, erbarmt sich ihrer. Olive entdeckt in der Menge Miss Kalifornien, bekommt ein Autogramm von ihr und erfährt, dass auch sie gerne Eis isst.

1:14-1:17



S 22 – Letzte Klärungen vor der Show

Sheryl geht mit Olive in den Umkleideraum. Frank entdeckt in der Zeitung eine ganzseitige Anzeige mit dem Buch von Larry Sugarman über Marcel Proust. Der freundliche Mitarbeiter von der Anmeldung bittet Olive um die Musik für ihre Präsentation. Auf dem Parkplatz verhandelt Richard wegen der Leiche im Kofferraum mit zwei Mitarbeitern eines Bestattungsunternehmens.

1:17-1:20

S 23 – Die Show beginnt

Richard verfolgt im Veranstaltungssaal mit gemischten Gefühlen die ersten Auftritte der herausgeputzten Kinder und ermutigt Olive, die als letzte auf den Laufsteg tritt. In der Pause betrachtet sich Olive selbstkritisch im Spiegel. Auf der Bühne singt der Moderator ein Loblied auf die USA, während die Eltern mit ihren Sprösslingen um die Wette strahlen.

1:20-1:23

S 24 – Gespräche über den Sinn des Lebens

Frank und Dwayne unterhalten sich am Ende eines hölzernen Bootsstegs, der weit ins Meer hinausragt, über Verweigerungshaltungen und Verlierertypen. Frank macht seinem Neffen anhand der Biografie des Schriftstellers Marcel Proust Mut und Hoffnung. Dwayne ist daraufhin überzeugt, doch noch einen Weg zu finden, wie er seinen Traum verwirklichen kann.

1:23-1:25



S 25 – The show must go on

Beim Talentwettbewerb überbieten sich die Mädchen jeweils mit ihren Tanz- und Akrobatik-Einlagen. Unabhängig voneinander suchen sich Richard und Dwayne ihren Weg in die Umkleidekabine, um Olive zu überreden, nicht am Wettbewerb teilzunehmen. Sheryl kann beide davon überzeugen, dass das allein Olives Entscheidung bleiben muss. Olive wird von der technischen Assistentin für ihren Bühnenauftritt abgeholt.

1:25-1:29

S 26 – Olives großer Auftritt

Die ganze Familie schleicht sich in den Saal und setzt sich nebeneinander. Der Moderator kündigt die letzte Kandidatin an. Olive widmet ihren Auftritt Grandpa und imitiert in kindlicher Unschuld eine echte Stripshow wie im Nightclub. Als die ersten aus dem Publikum entrüstet aufstehen, unterstützt Richard seine Tochter durch Händeklatschen. Außer sich vor Entrüstung fordert die Organisatorin ihn schließlich auf, Olive von der Bühne zu holen. Stattdessen schlägt er sich mit dem Moderator und tanzt nach kurzer Intervention der Security mit ihr auf der Bühne mit. Nach und nach kommen die anderen Familienmitglieder ebenfalls auf die Bühne. Am Ende des Lieds sind nur der Tontechniker und ein Rocker von der Performance begeistert.

1:29-1:35

S 27 – Ende gut, alles gut?

Auf der Polizeiwache lässt ein Polizist die Familie unter der Bedingung laufen, dass Olive nie wieder an einer Miss-Wahl in Kalifornien teilnimmt. Vor der Abfahrt äußern sich alle stolz über Olive und ihren Auftritt, schieben dann gemeinsam den Bus an und fahren nach Durchbrechen einer Parkschanke wohlgenut gen Sonnenuntergang. Ein etwa fünfminütiger Abspann folgt.

1:35-1:42

THEMEN UND PROBLEMSTELLUNG



Die auf internationalen Festivals vielfach ausgezeichnete Komödie LITTLE MISS SUNSHINE über eine chaotische Familie aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten wirft einen satirischen und zugleich sehr menschlichen Blick auf falsche Schönheitsideale, Familienkrisen und den amerikanischen Traum. Zumindest am Rande geht es dabei auch um die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens, um Hetero- und Homosexualität, Drogenkonsum, gar um den Verlust eines geliebten Menschen durch den Tod. Im Mittelpunkt jedoch steht das Thema Familie im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Erwartungshaltungen und persönlicher Selbstverwirklichung. Der Film erzählt seine Geschichte als rasantes Roadmovie (siehe Kapitel Filmsprache) und in bewusster formaler wie inhaltlicher Abgrenzung zum typischen Familienfilm anhand von authentisch wirkenden, wenn auch stark überzeichneten Charakteren. Dabei fallen in der ersten Hälfte gerade von „gereiften“ Erwachsenen mitunter reichlich derbe Sprüche im Umgang mit Sexualität, Körperlichkeit und Drogen, die isoliert von ihrem filmischen Gesamtzusammenhang und der dramaturgischen Funktion der Rolle eventuell Bedenken hervorrufen könnten, den Film im schulischen Kontext einzusetzen. In Großbritannien wurde er wegen „derber Sprache und Drogenkonsum“ erst ab 15 Jahren freigegeben, in Deutschland von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) durchaus im Sinne des Jugendschutzes dagegen bereits ab 6 Jahren. Im krassen Unterschied etwa zu vielen einschlägigen Rap-Texten, denen die Jugend heute im Internet und über MP3-Player kritiklos ausgeliefert ist, gelingt es dem Film anhand der Entwicklung der Figuren auf ihrer gemeinsamen Reise nach Kalifornien, die Irritationen positiv aufzulösen und zur Auseinandersetzung über die aufgegriffenen Themen anzuregen. Einen Hinweis darauf, dass die Erwachsenen den Kindern oft zu wenig zutrauen, diese wiederum aber sehr gut aus der Realität das für sie Wichtige herausfiltern, gibt der Film mehrfach in und zwischen den Bildern durch Olive selbst, etwa wenn Frank seine Nichte mit den abfälligen Worten begrüßt: „Oh Olive, bist du groß geworden, fast schon wie ein richtiger Mensch.“

Kommunikationsprobleme

Zur Verdeutlichung der Familienstrukturen dient kurz nach der prägnanten Exposition mit der Einführung der Figuren eine ungewöhnlich lange Sequenz (S 4) am Abendbrottisch. Die Filmemacher greifen dabei auf ein klassisches und probates Mittel zurück, das in vielen literarischen und filmischen Werken zum Tragen kommt, um aus der Art und Weise wie die Menschen am Esstisch reden und sich verhalten, etwas über ihren Charakter und ihr Kommunikationsverhalten zu vermitteln.

Frank ist derjenige, der von außen neu in den eingeschworenen Kreis der Familie tritt, die eingespielten Regeln nicht kennt und unbeabsichtigt in Frage stellt, zugleich den Anstoß dafür gibt, dass die isoliert nebeneinander her agierenden Familienmitglieder sich neu zusammenraufen müssen. Er ist es, der Sheryl gleich zu Beginn wegen Dwaynes Stummheit anspricht, ihm im Gegensatz zu den anderen Aufmerksamkeit entgegen bringt und ihn beim Sprechen direkt anspricht, während Sheryl von ihrem Sohn in der dritten Person redet, lacht und wegschaut. Als Olive hinzukommt und sie den Verband um seine Handgelenke wahrnimmt, stellt sie Frank ganz spontan und besorgt die Frage, was mit seinen Armen passiert sei und lässt sich trotz zahlreicher Ablenkungsversuche ihrer Eltern nicht von ihrer Absicht abbringen, von Frank eine Antwort auf diese Frage zu erhalten. Mit derselben Energie und Konsequenz geht sie auch ihren Wunsch an, am Schönheitswettbewerb teilzunehmen.

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als wollten Olives Eltern ihre Tochter lediglich vor einem heiklen Thema beschützen, dessen Ausgang sie nicht kennen, was angesichts ihrer direkten und unbekümmerten Art, mit Franks Selbstmordversuch und seiner Homosexualität umzugehen, schnell ad absurdum geführt wird. Indem sich die Eltern ständig gegenseitig ermahnen, ins Wort fallen und vom Thema ablenken, zeigen sie, dass sie nicht bereit oder in der Lage sind, sich wirklich auf den anderen einzulassen: „Das war die Geschichte, OK? Dann reden wir jetzt über was anderes ...“. Während Sheryl hier vor allem um Konfliktvermeidung bemüht ist, versteckt Richard seine Angst selbst beschwichtigend hinter leeren Floskeln und guten Ratschlägen, die an der Sache selbst und an den Bedürfnissen der anderen vorbeigehen. Während Richards Vater in einer Mischung aus verletztem Stolz und Frustration auf solche typischen und eingeschliffenen Gesprächssituationen in der Familie Hoover ausschließlich provokativ und aggressiv reagiert, ist es wiederum der Neuankömmling Frank, der dank seiner Distanz sein Befremden über dieses Verhalten verbal sofort zur Sprache bringt und Dwayne intuitiv als Verbündeten erkennt: „Ist er immer so? Wie hältst du das aus?“

Die gestörte Kommunikation zwischen den Eltern, die sich fast schon tragisch in Dwaynes Rückzug ins Stummsein manifestiert, wird später noch einmal in eine sehr schöne Metapher gefasst. Nach kurzer Rast möchte Sheryl das Steuer übernehmen, hat jedoch große Probleme mit der Gangschaltung. Die Kamera zoomt dabei auf ihre Hand am Schaltknüppel und als sie nach einer fast unmerklichen Überblendung wieder zurückfährt, sitzt Richard am Steuer, der es auch nicht besser kann. Eleganter lässt sich rein visuell kaum vermitteln, dass beide ihren Teil zum Konflikt beitragen. Die Initiative, endlich miteinander zu reden und nicht mehr alles unter den Teppich zu kehren, kommt später allerdings von Sheryl, was Richard mit einem letzten Fluchtversuch quittiert, der in einem großen Streit endet, aber den Grundstein für eine andere Sicht der Dinge legt.

Die Erwachsenen – Zweifelhafte Vorbilder

Während Sheryl lediglich dem gesellschaftlichen Vorbild einer guten Hausfrau und Mutter nacheifert, damit selbst kaum auf ihre Kosten kommt und insofern als Vorbild ungeeignet ist, sind es vor allem die drei erwachsenen Männer, die in ihrer Ichbezogenheit der jüngeren Generation ein schlechtes Vorbild abgeben. Den größten Einfluss auf die Familie nimmt Richard mit seinem Prinzip, alle Menschen nach einem dualen Bewertungsschema in Gewinner oder Verlierer

Kommunikationstheorie

Im Jahr 1967 veröffentlichten der Kommunikationspsychologe Paul Watzlawick, seine Kollegin Janet H. Beavin sowie Don D. Jackson am Mental Research Institute Palo Alto in Kalifornien ihre Forschungsergebnisse über menschliche Kommunikation. Sie stellten dabei fünf pragmatische Axiome auf, die ihrer Meinung nach für alle Formen der menschlichen Kommunikation gelten, und deren Verständnis helfen kann, Kommunikations- und Beziehungsstörungen besser zu erkennen und zu beheben:

1. Man kann nicht nicht kommunizieren, denn jedes Verhalten hat bereits einen Mitteilungscharakter.
2. Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, derart, dass letzterer den ersteren bestimmt und daher eine Metakommunikation ist. Der Inhalt bestimmt dabei den Sachverhalt, der Beziehungsaspekt mögliche Formen der Deutung dieses Sachverhalts.
3. Die Natur einer Beziehung ist durch die Interpunktion der Kommunikationsabläufe seitens der Partner bedingt. Was für den einen bereits Reaktion auf das Verhalten des anderen ist, kann für diesen noch der vermeintliche Auslöser der eigenen Reaktion sein.
4. Menschliche Kommunikation bedient sich digitaler und analoger Modalitäten. Digitale Kommunikationen (für inhaltliche Informationen) haben eine komplexe und vielseitige logische Syntax, aber eine auf dem Gebiet der Beziehungen (vorwiegend Informationen auf der Beziehungsebene) unzulängliche Semantik. Analoge Kommunikationen dagegen besitzen dieses semantische Potenzial, ermangeln aber die für eine eindeutige Kommunikation erforderliche logische Syntax.
5. Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär, je nachdem, ob die Beziehung zwischen den Partnern auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht.

einzuteilen und sich selbst ausschließlich als Sieger wahrzunehmen. Er verkörpert damit den klassischen amerikanischen Traum, am Ende zu siegen, wenn man sich nur mit Kraft und Ausdauer anstrengt und mit Leib und Seele bei der Sache ist. Seine Überzeugungen kommen im Laufe der Reise auf den Prüfstand und kollidieren mit anderen Zielen und Wünschen, etwa dem Glück seiner Tochter, das gerade nicht durch den zweifelhaften Sieg in einem dubiosen Schönheitswettbewerb zu realisieren ist.

Richard verachtet Frank zunächst, denn er sieht in ihm nur den Verlierer und fühlt sich in der Enge des Familienverbands allein schon durch dessen physische Existenz bedroht, die ihm unmissverständlich und unübersehbar vor Augen führt, dass die Verlierer auch in der eigenen Familie zu finden sind. Frank ist jedoch der erste, der diese Rolle nicht nur akzeptiert, sondern auch lernt, sie ins Positive zu wenden und die Chancen zu sehen, die darin liegen.

Opa Hoover ist in gewisser Weise das „enfant terrible“ der Familie, ein schreckliches Kind. Er weiß um die leeren Phrasen seines Sohnes, kann seine Kritik aber nicht sachlich und konstruktiv äußern, sondern nur in verletzenden Anfeindungen und trotzigem Ausleben seiner eigenen Bedürfnisse, etwa durch den Heroinkonsum, den er Dwayne als das falsche Mittel zur Selbstbefreiung deutlich macht, für sich selbst aber in Anspruch nimmt: „Und du nimmst den Scheiß nicht, wenn man jung ist, wär's verrückt, das Zeug zu nehmen ... Ich bin alt, wenn man alt ist, wär's verrückt, das Zeug nicht zu nehmen.“ Indem diese Meinungsäußerung im Drehbuch übrigens nicht weiter ausgeführt wird, fällt auch eine kleine Ungereimtheit nicht auf, nämlich dass die Hoovers offensichtlich in Geldnöten stecken, Opa Hoover aber durchaus über nennenswerte finanzielle Mittel verfügen muss, wenn er sich neben dem Seniorenheim auch noch seine regelmäßige Dosis Heroin leisten konnte.

Seinen Enkelkindern möchte Opa Hoover wirklich helfen, aber auch hier greift er in seiner Egomane zu zweifelhaften Mitteln. Dwayne versucht er, durch gezielte Provokationen aus seiner Sprachlosigkeit zu erlösen, indem er ihm ungebeten in Gegenwart der anderen den Ratschlag erteilt, „so bald wie möglich jede Menge Frauen zu ficken“ und sich „Frischfleisch“ zu gönnen. Um Olive kümmert er sich am meisten, übt mit ihr für den Talentwettbewerb, stülpt ihr dabei jedoch seine eigenen Vorstellungen über. Erst im Motelzimmer auf der Reise findet er zu seinem wahren Wesen zurück, indem er Olive einfach tröstet und ihr seine Liebe zeigt.

Mit diesen drei Erwachsenenfiguren greift der Film zwar auch jugendrelevante Subthemen im Film auf, die zu wichtig sind, um an dieser Stelle nicht erwähnt zu werden, aber zu wenig ausgearbeitet wurden, um zu einer wirklich differenzierten Auseinandersetzung beizutragen. Sexualität, Selbstmord und Drogenkonsum, sogar der Tod von Olives Großvater, spielen nur insofern eine Rolle, als sie der besseren Charakterisierung der Figuren dienen und den Grundkonflikt in der Familie vorantreiben und einer möglichen Lösung zuführen.



Leistung

Flexibilisierung bedeutet für die meisten schlicht Marktanpassung. Das Problem ergibt sich daraus, dass eine Leistung immer zwei Komponenten hat, den Aufwand, die Anstrengung und Mühe einerseits und das Ergebnis, das daraus hervorgeht, andererseits. Nun war es immer schon eine konfliktreiche Frage, in welchem Verhältnis die beiden Komponenten in die Leistungsbewertung eingehen sollen. Aber im Sinne der Marktlogik von Angebot und Nachfrage interessiert der Aufwand überhaupt nicht mehr. Es zählt einzig das Ergebnis, und auch dieses nur, wenn es sich verkaufen lässt. Jede Anstrengung, die keinen unmittelbaren Markterfolg zeitigt, wird damit vollkommen entwertet.

Kai Dröge in einem Interview zum Thema „Lohnt sich Leistung noch?“ mit Ulla Gosmann, in: *Psychologie Heute*, Beltz Verlag Weinheim, Februar 2004

Scheitern

„Mir passiert das nicht“, mit dieser Kontrollillusion versuchen die meisten Menschen, ungeschoren durchs Leben zu kommen. Scheidung, Arbeitslosigkeit, Krankheit – das erleben nur andere, man selbst wiegt sich in Sicherheit. Doch die Wahrscheinlichkeit, zum Loser zu werden, ist in der heutigen Zeit selbst für Menschen, die bislang vor manchen Formen des Scheiterns tatsächlich relativ geschützt waren, enorm gestiegen. [...] Auch wenn es sich paradox anhört: Es gibt so etwas wie „besseres“ oder „richtiges“ Scheitern. Nun ist aber wohl kaum jemand ein „geborener Loser“. Die Begabung, eine Chance im Scheitern zu erkennen, ist bei den meisten Menschen wenig ausgeprägt. Doch Scheitern kann man lernen. [...] Man muss sich das Scheitern mit aller Klarheit eingestehen und erkennen, dass eine weitere Verfolgung des Ziels aussichtslos und Kräfte raubend ist. Wer an einer längst gescheiterten Beziehung festhält, wer nicht wahrhaben will, dass seine beruflichen Pläne sich nicht verwirklichen lassen, wer sich in Selbstbeschwichtigung ergeht oder im Alkohol, im Essen oder anderen Drogen Vergessen sucht, bringt sich um die Chance, den Gewinn im Verlust zu erkennen. [...] Der Nutzen des Scheiterns könnte also darin liegen, dass das Richtige deutlicher wird.

Quelle: Ursula Nuber: Die Kunst, „richtig“ zu scheitern, in: *Psychologie heute*, Beltz Verlag Weinheim, Januar 2004

Die Kinder – Leistung oder Verweigerung

Wie sich das Verhalten der Erwachsenen auf den Nachwuchs auswirkt, verdient dagegen stärkere Beachtung und lässt sich unmittelbar in Bezug zur Alltagsrealität vieler Jugendlicher setzen. Denn jeder Mensch – Jugendliche auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben insbesondere – muss für sich einen Weg finden, wie er mit den Regeln des sozialen Umfelds und der Gesellschaft umgeht, ob er diese eher annimmt, dagegen rebelliert oder sich ihnen ganz verweigert. Dwayne und Olive gehen – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – fast diametral entgegengesetzte Wege. Der introvertierte Junge empfindet sein familiäres Umfeld als die „Hölle“ und verweigert sich auf verbaler Ebene jeglicher Form der Auseinandersetzung durch sein Schweigegelübde. Seine Inspiration bezieht er aus dem Buch „Also sprach Zarathustra“ von Friedrich Nietzsche, in dem es um einen abgewiesenen Propheten geht, der das Menschsein zu überwinden sucht, so wie Dwayne auch, der nicht länger leiden möchte. So verwundert es nicht, dass Dwayne später beim Sehtest großen Scharfblick erkennen lässt, aber die „Farben des Lebens“ nicht richtig wahrnehmen kann. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als würde der Junge lediglich mit seiner Familie unzufrieden sein, wenn er die Ideale seines Stiefvaters sowohl verinnerlicht als auch negiert und Sheryl in Sequenz 19 an den Kopf wirft: „... ich will überhaupt nicht zu eurer Familie gehören. Ich hasse euch, verdammt noch mal. Ich hasse euch. Geschieden, bankrott, Selbstmord. Ihr seid beschissne Verlierer, ihr seid Verlierer.“ Erst später im Gespräch mit Frank (S 24) gelingt es ihm, die dahinter liegenden Ängste zu erkennen und zu artikulieren: „Manchmal wünsche ich mir, ich könnte schlafen bis ich 18 bin, um den ganzen Mist einfach zu überspringen: Highschool und alles, einfach überspringen.“ Durch Frank und literarisch anhand der Biografie von Marcel Proust wird ihm klar, dass er damit die besten Lebens- und Leidensjahre zugleich verpassen würde und sich nicht durch äußere Hindernisse von seinen Träumen abhalten lassen darf. Ganz anders die extrovertierte Olive, die Richards Ideale unreflektiert in sich aufgesogen hat. Sie stellt sich durch die Teilnahme am Schönheitswettbewerb bewusst seinen Leistungsansprüchen, ist bisher aber nur im Schutz der Familie damit konfrontiert worden, was erklärt, dass sie ziemlich blauäugig, aber nicht minder zielstrebig ihren Traum verfolgt. Wie ihr Vater lernt sie, dass sich die Welt nicht einfach in Gewinner und Verlierer teilen lässt und die Verlierer mitunter sogar die eigentlichen Gewinner sein können.

Die Gesellschaft – Reine Formsache

Wenn in LITTLE MISS SUNSHINE von Gesellschaft die Rede ist, dann immer nur in homöopathischen Dosen, um den Gesamteindruck einer Komödie nicht zunichte zu machen. Alle Personen sind jedoch Außenseiterfiguren, die den Druck durch die Gesellschaft nicht einfach mitmachen, sondern jede rebelliert auf ihre eigene Weise. Ihre mehr oder weniger bewusste Suche nach Alternativen freilich liefe ins Leere, würde sie sich allein auf die Familie konzentrieren und sich nicht auch an der umgebenden Gesellschaft reiben. Wie das Private mit dem Öffentlichen, also auch persönliche Lebenslügen mit politischen Lügen korrespondieren, verdeutlicht der Film schlaglichtartig in einer kurzen Szene, als Dwayne dem Streit seiner Eltern im Nachbarzimmer lauscht, auf Anraten Franks kurz den Fernseher anschaltet und dort sekundenlang die Erklärung des US-Präsidenten George W. Bush und seines Verteidigungsministers Donald Rumsfeld zum Krieg gegen den Irak zu sehen ist, die sich nachträglich als reine Lügengeschichte erwiesen hat. Nicht minder verlogen wirkt es, wenn Seelsorgerin Linda der Familie nach dem Tod des Angehörigen trostreich zur Seite stehen sollte, es ihr aber nur um Verwaltungsvorschriften geht: „Mein Beileid zu Ihrem Verlust. Folgende Formulare müssten Sie ausfüllen.“ „Wenn die Leiche eine Staatsgrenze überquert, brauchen Sie eine Leichenüberführungsgenehmigung der Meldebehörde.“ Angesichts solcher Ignoranz gewinnt auch die zunächst nur deplatziert und verächtlich wirkende Äußerung des Verstorbenen tags zuvor plötzlich eine gesell-

Leistung und gesellschaftliches Engagement

Der Wertewandel der jungen Generation ist bei den weiblichen Jugendlichen auffälliger und markanter als bei den männlichen. Mädchen und junge Frauen sind in den 1990er-Jahren deutlich ehrgeiziger geworden, zugleich aber auch sicherheitsbewusster. Sie orientieren sich zunehmend an bisher für typisch männlich gehaltenen Stereotypen, wie etwa Leistung und Durchsetzungsvermögen, Karriereinteresse und Bereitschaft zur Verantwortung. Diese Orientierungen kombinieren sie aber weiterhin mit weiblichen Besonderheiten, indem ihr Werteprofil deutlich emotionaler, toleranter, umweltbewusster und sozial hilfsbereiter als das von Jungen und jungen Männern ausgeprägt ist.

Vor diesem Hintergrund konnten die Jugendlichen in vier verschiedene Wertetypen unterschieden werden, von denen zwei im positiven Sinne besonders auffällig waren: Selbstbewusste Macher, männliche und weibliche, bringen ein ausgeprägtes Rüstzeug mit, um sich den Anforderungen einer unruhigen Leistungsgesellschaft in der ganzen Breite zu stellen. [...] Neben den selbstbewussten Machern [...] fanden wir einen weiteren Wertetyp, den wir als „Engagementelite“ einstufen. Die Haltung des pragmatischen Idealismus ist besonders häufig bei weiblichen Jugendlichen zu finden. Bei diesem Typus hat gesellschaftliches Engagement für eine soziale, humane und ökologische Gesellschaft eine ganz besondere Bedeutung. [...] Neben den beiden „Elitegruppen“ konnten wir unter den Jugendlichen zwei weitere Wertetypen nachweisen, die stark in der Gefahr standen, den Anschluss an die Bildungs- und Leistungsgesellschaft zu verpassen: „Zögerliche Unauffällige“ und „Robuste Materialisten“ kommen aus verschiedenen Problemlagen heraus mit den Leistungsanforderungen in Schule und Ausbildung weniger gut zurecht als Idealisten und Macher, deren sozialer und erzieherischer Hintergrund günstiger ist. Typische Reaktionen der „Unauffälligen“ sind hilflose Resignation und Apathie, der „robusten Materialisten“ Frustration und Aggression. Besonders bei den Materialisten sind die im Schulsystem weniger erfolgreichen männlichen Jugendlichen vermehrt vertreten, die sich immer stärker an Hauptschulen, Sonderschulen und Berufsschulen in sozialen Brennpunkten konzentrieren. Diese Jugendlichen stehen in Gefahr, sich als ausgestoßene Randgruppe zu sehen. Sie machen sich in dieser Situation mit Wut und Gewalt Luft und reklamieren ihren Anteil am Wohlstand, ohne den Regeln der Leistungsgesellschaft wirklich gerecht werden zu können. [...]

Quelle: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2006. Frankfurt am Main 2006

schaftliche Dimension, als er sarkastisch bemerkte, dass die Strafbarkeit von Sex mit Minderjährigen allein vom Alter abhängt: „Wenn du erst mal 18 bist, Mann, gibt's dafür drei bis vier Jahre.“

Um reine Äußerlichkeiten ohne Sinn und Verstand geht es auch der Organisatorin des Schönheitswettbewerbs, der korrekt sitzende Frisuren wesentlich wichtiger als ein menschliches Schicksal oder Kinder im Besonderen sind, was ihr Mitarbeiter mit den treffenden Worten kommentiert: „Nächstes Jahr arbeite ich nicht mehr für diese Leute, die sind vollkommen wahnsinnig.“ (S 21)

Der Schönheitswettbewerb oder: „America The Beautiful“

Im Schönheitswettbewerb als Symptom und eklatantem Beispiel für gesellschaftlichen Konformitätsdruck und Vermarktung des kindlichen Körpers gleichermaßen findet die Entwicklung der Figuren, die durch den Roadtrip nach Kalifornien erst auf Touren kam, ihren dramaturgischen Höhepunkt – ganz im Sinne einer Katharsis, einer Läuterung. LITTLE MISS SUNSHINE ist ungeachtet seiner eindeutigen Positionierung und kritischen Distanz jedoch kein Film über den Sinn oder Unsinn von Schönheitswettbewerben wie etwa im Vergleich der ungarische Dokumentarfilm SCHÖNHEITEN (1987) von András Dér und László Hartai. Dieser seinerzeit im deutschen Fernsehen ausgestrahlte Dokumentarfilm begleitet den ersten Schönheitswettbewerb in Ungarn 1985, der zugleich ein tragisches Ende nahm. Der Wettbewerb bildet in LITTLE MISS SUNSHINE den roten Faden und Olives Auftritt gerät zum fulminanten Höhepunkt, aber bei alledem stehen die Familienbeziehungen im Vordergrund und nicht der Wettbewerb. Die Hoovers fühlen sich durch ihn hin- und her gerissen, müssen ihre eigenen Überzeugungen und Werthaltungen einer letzten entscheidenden Prüfung unterziehen. Folgerichtig ist auch nicht das polizeiliche Verbot, jemals wieder an einem Schönheitswettbewerb in Kalifornien teilnehmen zu dürfen, die zentrale Botschaft des Films, sondern der Zusammenhalt der Familie.

Die beiden Filmemacher selbst beabsichtigten, mit dem Schönheitswettbewerb „eine Art schockierende Authentizität mit dem grundsätzlich komischen Ton des Films“ auszubalancieren. Es gelang ihnen dabei, Kinder und ihre Eltern zur Mitarbeit am Film zu motivieren, die tatsächlich bereits an derartigen Wettbewerben teilgenommen hatten. Miss California wird im Film keineswegs negativ gezeichnet. Sie wirkt vergleichsweise natürlich, gibt Olive authentische Antworten, die ihr eine große Hilfe sind, und ist die einzige in der Jury, die sich von Olives Tanzeinlage amüsiert zeigt. Ähnliches gilt von den Mitarbeitern eines solchen Wettbewerbs. Auch sie werden nicht in einen Topf geworfen. Während die arrogante und selbstgerechte Juryvorsitzende und Organisatorin hart am Rande des Klischees agiert, wirken ihre Mitarbeiter wesentlich sympathischer und weltoffener. Nur dank des technischen Mitarbeiters klappt Olives Anmeldung und er ist es auch, der ihren Musiktitel konsequent und begeistert bis zum Ende durchspielt. Die technische Assistentin, die für den reibungslosen Ablauf hinter der Bühne zuständig ist und sich anfangs nur genervt über die Verspätung zeigt, geht bis zum strafenden Blick ihrer Chefin ebenfalls amüsiert bei Olives Auftritt mit. Das Publikum – insbesondere sind es die Eltern der Teilnehmerinnen – wird ebenfalls nicht über einen Kamm geschoren. Nicht alle flüchten, nicht alle geraten angesichts der künstlichen Gestyltheit ihrer Kinder in Entzückung, und der Rocker neben Richard springt nach Olives Darbietung sogar begeistert auf. Mit anderen Worten: Es ist deutlich zwischen dem zu unterscheiden, was der Film selbst zeigt oder nicht zeigt und dem, was – beispielsweise in der Nachbearbeitung im Unterricht – einen Aufhänger für eine weitergehende Beschäftigung mit dem Thema bieten kann. Vor dem Hintergrund der zahlreichen Casting-Shows im Fernsehen mit gnadenloser Selektionspraxis, der um sich greifenden chirurgischen Eingriffe bei jungen Menschen selbst bei kleinsten körperlichen Abweichungen von der so genannten Idealnorm sowie der Krankheiten Bulimie und Magersucht (anorexia nervosa), bei denen jedes Gramm Fett zuviel eine mittlere Katastrophe bedeutet, lassen sich die Intentionen der Beteiligten, an einem solchen Schön-

Schönheitswettbewerbe

Bei einem Schönheitswettbewerb bewertet ein Gremium beziehungsweise eine Jury das Aussehen und den optischen Gesamteindruck eines Menschen nach einem Punktesystem. Die Siegerin (inzwischen mitunter auch der Sieger) wird öffentlich- und werbewirksam mit einem Preis oder einer Trophäe belohnt. Der erste Schönheitswettbewerb fand am 19. September 1888 im belgischen Heilbad Spa statt, wobei eine ausschließlich männliche Jury die Siegerin aus insgesamt 350 Bewerberinnen ermittelte. Inzwischen gibt es in vielen Ländern nationale und internationale Schönheitswettbewerbe, vorwiegend immer noch für Frauen, inzwischen aber auch für Männer und für Kinder. Letztere Veranstaltungen sind besonders umstritten, da die Kinder meistens von ihren ehrgeizigen Eltern wie junge Erwachsene herausgeputzt, unter großen Erfolgsdruck gesetzt und öffentlich zur Schau gestellt werden.

heitswettbewerb vor, auf und hinter der Bühne teilzunehmen, natürlich auch mit den Wunschvorstellungen von Jugendlichen und insbesondere jungen Mädchen in Deutschland auf vielfältige Weise in Beziehung setzen.

Der Film selbst argumentiert hier etwas bescheidener. Olive gerät in Konflikt, weil sie gerne Eis ist und der Vater sie darauf hinweist, dass sie dann nicht mehr „hübsch und schlank“ bleibe. Ihrem Großvater hat sie zu verdanken, dass diese nur auf Äußerlichkeiten fixierte Sichtweise wieder ins rechte Lot gerückt wird: „Ich bin wie verrückt in dich verliebt und das nicht, weil du Köpfchen hast, oder Persönlichkeit, sondern weil du hübsch bist, innen und außen.“ (S 13) Der aalglatte Moderator des Schönheitswettbewerbs wiederum lässt mit seinem strahlenden Lächeln und seinem patriotischen Song „America The Beautiful“ erkennen, dass es hier mitnichten um die Kinder selbst geht, sondern um ihre Funktionalisierung für die Erfordernisse einer verlogenen Scheinwelt. Mit ihrem Auftritt als unschuldig-naive Striptänzerin entlarvt Olive diese Lüge als das was sie in Wirklichkeit ist: obszön.

Dwayne, der seine Schwester vor dieser bitteren, aber wichtigen Erkenntnis schützen wollte, liefert am Ende selbst die Zusammenfassung und die Notwendigkeit, einen eigenen Standpunkt im Leben zu finden: „Weißt du was, auf Schönheitswettbewerbe ist geschissen. Das Leben ist doch ein Schönheitswettbewerb nach dem anderen. Erst Schule, dann College, dann Arbeit ...“.

Zusammenhalt der Familie

Die Hoovers lernen im Lauf ihrer Reise, besser miteinander auszukommen und ihre Krise zu überwinden. Zu Beginn des Films leben alle nebeneinander her, niemand zeigt wirkliches Verständnis oder hat wenigstens ein offenes Ohr. Wie sehr jeder nur mit sich selbst beschäftigt ist, wird besonders deutlich, als Olive an der Tankstelle vergessen wird. Nach der ersten gemeinsamen Aktion, die ohne Erpressung oder Zwang erfolgte, also mit dem Anschieben des Busses zeigen sich alle gelöst und empfinden zum ersten Mal wieder so etwas wie Spaß. Im weiteren Verlauf kommt es zu einer Versöhnung zwischen Richard und seinem Vater, der den ersten Schritt macht und Olive später im Motel Hilfe ohne Eigennutz leistet. Sein plötzlicher Tod wirkt wie ein heilsamer Schock, der allen bewusst macht: „Was auch immer passiert, wir sind eine Familie. Und wir lieben uns, das ist das Allerwichtigste.“ Und plötzlich sind auch wieder körperliche Nähe und Zärtlichkeit möglich. Frank legt seiner Schwester die Hand tröstend auf das Knie, Dwayne holt seinen Block hervor und schreibt an Olive, sie solle ihre Mutter in den Arm nehmen, und Sheryl streichelt ihren Mann am Steuer. Es kommt noch zu einem letzten dramatischen Konflikt, bis Dwayne seine volle Kommunikationsfähigkeit wieder erlangt. Ein letztes Mal verfällt Sheryl in ihre alte Rolle und beschwört erfolglos den Zusammenhalt der Familie „in guten wie in schlechten Zeiten“. Olive hingegen geht einfach neben ihrem Bruder in die Hocke, legt ihren Arm um seine Schulter und ihren Kopf an seine Seite. Erst dann darf auch Sheryl ihren Sohn umarmen und drücken. Im Rahmen des Wettbewerbs ziehen bereits alle an einem Strang, handeln unabhängig voneinander ganz im Sinne der Blutsbande und unterstützen Olive nach Leibeskräften. Sie tanzen mit ihr auf der Bühne mit und fahren am Ende gelöst und einmütig von dannen. Dieses offene Ende stimmt optimistisch, ohne zu suggerieren, nun wären automatisch alle Probleme in der Familie gelöst.

Im Bonusmaterial der DVD zum Film gibt es übrigens vier weitere Schlussvarianten, die von Jonathan Dayton und Valerie Faris kommentiert werden. Variante 1 zeigt die Familie am Ende vor einer Großstadtkulisse beim Picknick – ein viel zu idyllisches und damit verlogenes Ende. Variante 2 ist ebenfalls zu harmonisch: Die Familie verlässt gelöst das Hotel. In Variante 3 schleicht sich die Familie mit der heimlich entwendeten Siegertrophäe aus dem Hotel heraus, analog zur Szene mit der Leiche durch das Krankenhausfenster, und in der vierten Variante, die bereits vor der Szene im Polizeirevier einsetzt, stürmt die Familie in den Saal, entwendet die Siegertrophäe und steigt in den Bus. Der Rest ist identisch mit dem definitiven Filmschluss.

Hoher Wert des Familienlebens

[...] konnte ein sehr gutes Verhältnis der Jugendlichen zu ihren Eltern abgelesen werden. Jugendliche hatten ein ganz „normales“, unbefangenes Verhältnis zu den Eltern und Großeltern. Offenbar liegen sie in ihren Lebensorientierungen nicht weit auseinander. Das bestätigte inzwischen auch die Generationenstudie 2005 der Hanns-Seidl-Stiftung. Sie fand keine großen Diskrepanzen in den Wertehierarchien von Jung und Alt. Die Älteren richten ihr Leben zwar stärker als die Jüngeren an Werten aus, was aber lediglich als Hinweis darauf zu werten ist, dass die generelle Orientierung an Werten mit dem Alter zunimmt (Generationsstudie 2005). Bei der Generationenendebatte in Deutschland steht immer wieder die Frage im Vordergrund, welchen Stellenwert Familie und eigene Kinder für die heutige junge Generation haben. Die sinkende Heiratsneigung wird häufig als Ergebnis einer abnehmenden subjektiven Bedeutung der Familie in der Bevölkerung gewertet. Die Shell Jugendstudie 2002 konnte aber zeigen, wie hoch auch heute der Stellenwert der Familie für Jugendliche ist. 75 % der weiblichen und 65 % der männlichen Befragten gaben an, eine Familie zum „Glücklichsein“ zu brauchen. Über zwei Drittel wollten später eigene Kinder haben. Dabei wurde deutlich, dass Karriere und Familie für Jugendliche zwei zentrale und gleichberechtigte Zielvorstellungen für die Lebensführung darstellen. 70 % wollten ihre Kinder so erziehen, wie sie selber erzogen wurden. Die Ergebnisse stehen im Einklang mit anderen Studien der letzten Jahre. Jugendliche weisen demnach keineswegs die Normen der Eltern zurück, sondern sie orientieren sich im Bereich der sozialen Werte an den Vorstellungen ihrer Eltern. [...]

Quelle: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): **Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck** (15. Shell Jugendstudie), Frankfurt am Main 2006, S. 42

FILMSPRACHLICHE EIGENSCHAFTEN

Genre und Format

LITTLE MISS SUNSHINE ist ein typisches Roadmovie und eine eher untypische Familienkomödie. Ein Roadmovie ist ein in den 1960er-Jahren aufgekommenes Filmgenre, das Figuren in den Mittelpunkt stellt, die (in der Regel mit einem Auto und auf der Straße) unterwegs sind, um ihren Platz im Leben zu finden oder sich auf dieser Reise, die nicht in jedem Fall ein konkretes Ziel haben muss, zu entwickeln und vielleicht etwas zu lernen, das sie vor Beginn der Reise noch nicht können. Der Roadtrip selbst symbolisiert gleichzeitig die Gefühle von Freiheit und Unabhängigkeit, wie auch die von Unbehaustheit und Heimatlosigkeit. Im konkreten Fall haben die Hoovers zwar ein Ziel, aber sie wissen nicht, was sie dort wirklich erwartet und schon gar nicht, ob sie in der Enge des VW-Busses überhaupt so lange miteinander auskommen. So kommt es auf der Fahrt immer wieder zu retardierenden Momenten, in denen die einzelnen Familienmitglieder auftauchende Probleme überwinden müssen und „Aufgaben“ zu lösen haben. Landschaft und Natur spielen bei einem Roadmovie eine große Rolle, denn sie wirken unmittelbar auf die Grundstimmung des Films wie der Hauptfiguren, die hier auf dem Weg von New Mexiko nach Südkalifornien die Wüstenregionen von Arizona durchqueren müssen – im übertragenen Sinn eine regelrechte Durststrecke. Um Figuren in Detail und Landschaft gleichzeitig im Bild zu zeigen, werden viele Roadmovies in Breitwand oder sogar Cinemascope gedreht. Hier entschied sich Kameramann Tim Suhrstedt anstelle von anamorphen Linsen, die das Bild auf 35mm-Film optisch verzerrt breiter machen (daher benötigt man später bei der Projektion einen Anamorphoten, der das Bild wieder entzerrt), für das Super 35mm-Format. Es nimmt in der Bildbreite mehr Bildinformationen auf und ermöglicht wegen des geringeren optisch-technischen Aufwands größere Beweglichkeit und mehr Tiefenschärfe.

Die eher untypische Familienkomödie lässt sich daraus ableiten, dass es mitunter hart zur Sache geht, die Charaktere relativ extrem gezeichnet sind und sogar mit dem Tod einer Hauptfigur konfrontiert werden. Damit die Komödie nicht doch ins Drama umkippt, wurden einige Sequenzen bis nahe zum Slapstick hin überzogen, insbesondere die Begegnung mit dem Streifenpolizisten und die An- und Abfahrt zum Hotel. Neben der Handlung und den Dialogen laden zahlreiche Ausstattungsdetails zum Schmunzeln ein, beispielsweise wenn Sheryl und Richard vor ihrem Streit im Motel ein Zimmer erhalten, das mit einem eher schmalen Französischem Bett (statt eines Doppelbetts) ausgestattet ist. Hinter dem Bett hängt ein Bild des Monument Valley, was den Ehestreit fast schon zum Western stilisiert, denn viele dieser Genrefilme über existenzialistische Konflikte wurden in dieser markanten Landschaft gedreht. Wie sehr selbst solche Hintergrunddetails in der Ausstattung sorgfältig ausgewählt wurden, belegt beispielsweise auch die Szene im Krankenhaus, als die Hoovers die Todesnachricht des Großvaters erhalten, der durch eine Überdosis Heroin starb: Im Hintergrund kommt deutliche eine Reklame für eine Blutspendeaktion ins Bild, was angesichts des „gedopten“ Bluts des Großvaters einen ironischen Beigeschmack gewinnt.

Kamera und Montage

Die Kameraarbeit von Tim Suhrstedt richtet sich flexibel nach den jeweiligen Erfordernissen, ist keinem einheitlichen Stilprinzip verpflichtet und filmt das Geschehen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Mal tastet sie den jeweiligen Handlungsraum und die Örtlichkeiten in schnellen Schwenks oder ruhigen Kamerafahrten ab, mal folgt sie den Figuren bei Bedarf als wackelige Handkamera wie im Dokumentarfilm oder erhebt sich über die Figuren in einer Kranfahrt bis hin zur reinen Vogelperspektive. Immer jedoch registriert die Kamera die Interaktionen und Handlungen der Familienmitglieder, beteiligt das zuschauende Publikum hautnah am Geschehen, verdeutlicht die jeweilige Gefühlslage der Figuren und unterstützt deren Entwicklung auf visueller Ebene. Bei der Ankunft von Frank in der Wohnung der Hoovers ist durch die Kamera-

Regie

LITTLE MISS SUNSHINE ist das Spielfilmdebüt des Ehepaars Jonathan Dayton und Valerie Faris, die im Film- und Medienbereich jedoch längst keine Unbekannten mehr sind. Sie arbeiteten bereits bei über 75 Projekten zusammen – darunter bei Filmen, TV-Programmen, Werbespots und Musikvideos. Zu Beginn ihrer Karriere entwickelten sie die MTV-Show „The Cutting Edge“, bei der sie auch Regie führten. Nach weiteren Engagements für das Musikfernsehen inszenierten sie Dokumentationen und preisgekrönte Musikclips für Künstler und Bands wie REM, The Red Hot Chili Peppers, Jane's Addiction, The Smashing Pumpkins, Macy Gray, Janet Jackson, Oasis, Weezer und The Ramones. Dafür wurden sie mit zwei Grammys, neun MTV Music Awards und einem „Director-of-the-Year“-Award des Billboard Magazine ausgezeichnet.

Dayton und Faris inszenierten darüber hinaus einige Folgen der Sketchserie „Mr. Show with Bob and David“, produzierten für Penelope Spheeris die Musikdokumentation THE DECLINE OF WESTERN CIVILIZATION PART II: THE METAL YEARS (1988) sowie GIFT (1993), eine Dokumentation der Band Jane's Addiction. 1998 gehörte das Ehepaar zu den Mitgründern von Bob Industries – einer der führenden amerikanischen Produktionsgesellschaften für Werbespots. Sie inszenierten dort zahlreiche Spots für namhafte Firmen, darunter für VW, Sony Playstation, Gap, Target, Ikea, Apple und den Sportkanal ESPN.

Für ihren ersten Spielfilm LITTLE MISS SUNSHINE waren in der etwa fünfjährigen Entwicklungsphase zahlreiche Widerstände zu überwinden, denn niemand wollte zunächst das Risiko eines Familienfilms mit diesem düsteren Humor eingehen.

„Wir wollten uns bei diesem Projekt darauf beziehen, was wir am meisten im Kino lieben. Dieser Film sollte eine Hymne an die Exzentrik sein.“

Jonathan Dayton

„Ohne die Dinge, die wir an diesem Stoff liebten – die vulgäre Sprache und das ausgefallene, exzentrische Verhalten – wäre es die perfekte Familienkomödie gewesen. Aber wir waren an einem Film interessiert, der den Wert der Familie, nicht typische Familienwerte vermittelt.“

Valerie Faris



position und 90-Grad-Schwenks sofort die räumliche Anordnung der Wohnung erkennbar. Obwohl die Kamera nur ein zweidimensionales Bild liefern kann, suggeriert sie ständig die Dreidimensionalität des Raumes, indem sich die Familienmitglieder auf gleichzeitig drei verschiedenen Ebenen bewegen und im Bild erfasst werden. Indem die Figuren in ständiger Bewegung durch den Raum „schwirren“, sich dabei aber nicht berühren oder einen Ruhepol bilden, wird deutlich, dass diese Familie auf engstem Raum aneinander vorbei lebt. Im anschließenden Tischgespräch wird dieses Gefühl durch zahlreiche Zwischenschnitte in Großaufnahme auf die gerade nicht sprechenden Figuren verstärkt, um ihre Reaktionen zu zeigen und die im Raum schwebende „Atmosphäre“ sichtbar zu machen.

Die dreidimensionale Anordnung der Figuren im Raum setzt sich in der Sitzanordnung im Bus fort. Jeweils zwei Personen sitzen vorne auf der Fahrer-ebene, zwei in der Mitte auf der Ebene der seitlichen Schiebetür und zwei im Fond des Busses. Was bereits durch die räumliche Anordnung im Bus die Kommunikation unter den Familienmitgliedern erschwert, wird auch dramaturgisch und visuell genutzt, um die jeweilige Annäherung oder Distanzierung zwischen den Familienmitgliedern zu untermauern, etwa wenn einzelne Personen sich umsetzen oder Opa Hoover sich während der Fahrt zu seinem Sohn nach vorne hangelt. Das gewachsene Gemeinschaftsgefühl der Familie nach seinem Tod wiederum wird durch eine geänderte Brennweite visualisiert: Durch ein Teleobjektiv rücken die drei Sitzebenen im Bus aus der Vordersicht so stark zusammen, dass alle Figuren fast wie in einer Ebene zu sitzen kommen. Auch außerhalb des Busses verweist die Sitzanordnung auf die mehrfach verzögerte, aber unaufhaltsame Annäherung zwischen den Familienmitgliedern, vom Rechteck am Küchentisch daheim über den Halbkreis im Schnellimbiss bis zur Linie bei Olives Auftritt im Veranstaltungssaal und später auf der Polizeiwache. Sogar die jeweilige Fahrtrichtung des Busses wird interpretatorisch dazu verwandt, um das Stimmungsbild in der Familie anzuzeigen. Dazu muss man wissen, dass in westlichen Kulturen analog der Lese- und Schreibrichtung von links nach rechts die linke Bildseite in die Vergangenheit, die rechte hingegen in die Zukunft weist. Beim Aufbruch der Familie nach Kalifornien schiebt sich der Bus langsam von links nach rechts durch den Bildausschnitt: Die Entscheidung zur Reise ist gefallen, das Ziel klar vor Augen. Kommt es zu Verzögerungen oder Krisen, fährt der Bus dagegen von rechts nach links durchs Bild, das letzte Mal beispielsweise, als der Bus vom Streifenpolizisten auf dem Motorrad angehalten wird und eine Ölförderanlage rechts im Hintergrund zugleich Schwerfälligkeit, aber auch Kraft symbolisiert. Nach dieser Szene ist der Weg frei, selbst als Dwayne später noch ausrastet, bleibt der Bus konsequent in Fahrtrichtung rechts, um ganz zum Schluss aus der Vogelperspektive heraus nach vorne rechts gen Sonnenuntergang zu entschwinden.



Licht und Farbe

Meistens sind Komödien sehr hell ausgeleuchtet, um die optimistische Grundstimmung zu verstärken. In LITTLE MISS SUNSHINE – einerseits nach dem Wettbewerb selbst benannt, aber im übertragenen Sinn ist auch Olive damit gemeint – wurde dagegen mehr auf natürliches Licht gesetzt, was getreu den Figuren mit ihren Problemen auch dunkle Stellen einschließt, die nicht künstlich aufgehellt wurden. Insgesamt sind die Familienmitglieder eher unauffällig und dem Sommer entsprechend hell gekleidet. Lediglich Olive, die schon im Namen eine Farbe trägt, ist farblich immer wieder hervorgehoben, vor allem durch die Farbe Rot, die sich im T-Shirt und im Stirnband findet und später auch in ihrem Oberteil bei der Tanzeinlage. Der gelbliche VW-Bus setzt jedoch die stärksten Farbakzente im Film und korrespondiert mit dem Filmtitel und dem metaphorischen Ende des Films.

Ausstattung und Kleidung

In mehrfacher Hinsicht beschwört LITTLE MISS SUNSHINE den Zeitgeist der 1960er- und 70er-Jahre. Besonders deutlich wird das am alten VW-Bus, einem Kultobjekt der Hippie-Generation, Symbol für Unabhängigkeit, Freiheit und neue Chancen in einer Gesellschaft im Aufbruch. Die Auseinandersetzung der Familie mit dem Prinzip Leistung und der damit verknüpften Ideologie – sie wurde in den 1970er-Jahren äußerst vehement geführt – weisen ebenfalls auf diese Zeit hin und womöglich lässt sich sogar Olives rotes T-Shirt mit der Aufschrift „68“ als subtile Anspielung auf das Wertesystem der 68er-Generation deuten. Indem der VW-Bus unverkennbare Macken und Fehler hat, letzten Endes aber doch seine Zuverlässigkeit unter Beweis stellt und unverwundlich ist, suggeriert der Film auf der Bildebene und zwischen den Zeilen, dass diese Zeit bis in die Gegenwart hinein ihre Spuren hinterlässt. Der Film nähert sich jener Epoche freilich mit einem Augenzwinkern, etwa in der Szene im Nobelhotel, als Richard im Freizeitdress mit kurzen Hosen seinem Kollegen Stan im feinen schwarzen Anzug die Leviten lesen möchte, aber gegen diese Übermacht gesellschaftlicher Konformität und Macht allein schon durch sein Outfit keine Chancen hat.

Ton und Musik

Wenn sich in einem Film eine der Hauptfiguren zunächst nur nonverbal wie im Stummfilm ausdrücken kann, gewinnen die Hintergrundgeräusche (Atmo) und das sprachliche Umfeld erhöhte Aufmerksamkeit. Der Ton wird immer wieder auch dramaturgisch genutzt. Beispielsweise versucht Richard, seinen Kollegen Stan im Hotel zunächst über das Haustelefon zu erreichen. Er versucht es dann über das Handy und hört es plötzlich irgendwo im Foyer klingeln. Als er den Tönen folgt, bemerkt er, dass der nichts ahnende Stan seinen Anruf zwar registriert, ihn aber für unwichtig hält. Im Schnellimbiss stören laute Nebengeräusche die Gespräche in der Familie, Dwayne lauscht im Motel den Geräuschen im Nebenzimmer mit großem Interesse, die Nebengeräusche im Krankenhaus zeugen vom wenig pietätvollen Umgang mit den Toten usw.

Musik wird im Film vor allem in dreifacher Funktion eingesetzt: Zum einen dient sie als Realmusik mit den Originalsongs verschiedener Interpreten der Charakterisierung der jeweiligen Handlungsräume, wie etwa die Countrymusik im Schnellimbiss. Zum anderen nehmen die gesungenen Texte meistens unmittelbar auf die jeweilige Situation Bezug und tragen zur Interpretation der Figuren bei. Beispielsweise hört man bei Franks Begegnung mit dem Studenten in der Tankstelle die Textfetzen „... änderte mein Leben bis in alle Ewigkeit“. Bei Olives Auftritt drängt sich förmlich die Textzeile „She is alright – Sie ist in Ordnung“ auf (wie im Film auf Olives CD ist es Titel Nummer 12 auf dem Soundtrack zum Film) und auf die Charakterisierung des Wettbewerbs durch den Song „America The Beautiful“ des Moderators wurde schon hingewiesen.

Schließlich und vor allem gibt der Originalscore des Films dem Film seinen unverwechselbaren „Drive“, im Vergleich zu typischen Hollywood-Familienfilmen mit ihrer gefühlsduseligen und aufdringlichen symphonischen Musikuntermalung äußerst dezent und rhythmisch im Stil der Minimal Music, aber nicht minder wirkungsvoll. Diese Musik ist vor allem an Stellen zu hören, in denen wenig gesprochen wird oder die Zeit in geraffter Form (nicht im Zeitraffer!) verstreicht. Häufig verbindet sie akustisch zwei Sequenzen miteinander beziehungsweise leitet in die jeweils folgende Sequenz über. Der Originalscore stammt von dem renommierten Filmkomponisten Mychael Danna in Zusammenarbeit mit der vielseitigen Band DeVotchKa und zwei Vokalbeiträgen von Sufjan Stevens. Die Gruppe DeVotchKa aus Denver mit ihrem Leadsänger und Songwriter Nick Urata inspirierte einen Großteil von Dannas Score. Ihr Stil verbindet Folkrythmen und Melodien aus der ganzen Welt, die hier um typisch amerikanische Musikrichtungen ergänzt wurden. Durch selten eingesetzte Instrumente – wie das Sousaphone, das Theremin oder die Bouzouki werden die exzentrischen Figuren des Films auf akustisch humorvolle Weise unterstrichen.



Hinweis

Die so genannten Basics der Filmsprache sind wie die Buchstaben des Alphabets oder die Zahlen in der Mathematik: eine unentbehrliche Voraussetzung für das Lesen und Rechnen, aber Lesen und Rechnen kann man damit allein noch nicht. Wie jedes Fachgebiet besitzt auch die Filmsprache ein Fachvokabular. Ein Grundwissen hierzu vermitteln beispielsweise die in der Literaturliste angegebenen Sachbücher, die neueren Filmhefte der Bundeszentrale für politische Bildung mit ihrem filmsprachlichen Glossar oder die Website www.bender-verlag.de/lexikon

EXEMPLARISCHE SEQUENZANALYSE



Sequenz 19 ist die letzte Sequenz vor der Ankunft am Austragungsort in Kalifornien. Sie dauert insgesamt sechs Minuten und stellt nach dem Farbentest von Olive mit ihrem Bruder den Zusammenhalt der Familie auf eine letzte schwere Bewährungsprobe.

Nachdem die Familie die seltsame Begegnung mit dem Streifenpolizisten gut überstanden hat, sind alle aufgeregt und hektisch, ob sich der Zeitverlust noch aufholen lässt und sie rechtzeitig vor Anmeldeschluss ankommen. Die Spannung wird auf der Bildebene durch schnelle Schnitte und Einstellungen zwischen den Figuren und auf der akustischen Ebene durch starken Verkehrslärm und die immer noch defekte Bushupe deutlich gemacht. Olive, die neben Frank im Mittelteil des Busses sitzt, macht gerade den Sehtest mit Dwayne, der als einziger alleine im Rückteil des Busses sitzt. Sie dreht sich deshalb immer wieder zu ihm um und deutet auf ein grün gepunktetes großes A in einem mit verschiedenen Rottönen gepunkteten Kreis. Als Olive ganz verwundert ist, dass er das A nicht erkennt, wird auch Frank aufmerksam. Hastig holt Dwayne seinen Notizblock hervor und stellt Frank schriftlich die Frage, was das bedeute. Frank meint, er sei möglicherweise farbenblind, und fügt nach kurzem Zögern hinzu, dass Dwayne dann wohl keine Jets fliegen dürfe. Die Kamera fährt nun auf Dwaynes Gesicht zu, in dem sich langsam Verzweiflung breit macht. Er hämmert zunächst mit seinem Kopf und dann mit den Füßen gegen die Seitenteile des Busses, rüttelt an der Sitzlehne und rastet regelrecht aus. Die dramatische Situation, die zu eskalieren droht, wird erneut durch rasche Schnitte, Großaufnahmen, eine wackelige Kamera, hektische Zwischenrufe und Hupgeräusche markiert.

Schließlich kommt der langsam ausrollende Bus oberhalb einer Böschung so zum Stehen, dass er sich deutlich gegen den blauen Himmel mit seinen leichten Kumuluswolken abhebt, der in dieser Einstellung dreiviertel der Bildfläche einnimmt. Dwayne öffnet die Seitentür, rennt in Panik die Böschung hinunter, rauf

sich die Haare, schreit laut: „Scheiße“ und geht unmittelbar vor der Kamera, die alles aus der Froschperspektive in der Halbtotale zeigt, in die Knie. Im Hintergrund bleiben die anderen in völliger Ratlosigkeit am Bus stehen. Eine zweite Kameraperspektive im 90-Grad-Winkel zur ersten Einstellung zeigt die Familie in einer Halbtotale in Höhe der Straße mit einer Ortschaft im Hintergrund. Sheryl entschließt sich, die Böschung hinab zu ihrem Sohn zu gehen. Kurz bevor sie ihn erreicht, ist die Szenerie wieder aus der ersten Kameraposition zu sehen. Dwayne sitzt nun weinend im Bildvordergrund, Sheryl stoppt kurz nach der Bildmitte, die anderen verharren im Bildhintergrund. Wieder ist die Familie in drei Ebenen aufgeteilt, eine Aufhebung der räumlichen und zugleich inneren Distanz scheint unmöglich. Metaphorisch korrespondiert dieser Teil der Sequenz mit Sequenz 6, als Dwayne auf seinem Notizblock Frank in der „Hölle“ willkommen hieß. Nun, da er unfreiwillig zu seiner Sprache zurückgefunden hat, werden auf der nicht sprachlichen Bildebene die Begriffe Himmel (oben im Bildhintergrund) und Hölle (unten im Bildvordergrund) miteinander in Beziehung gesetzt. Der Bus auf dem Straßendamm markiert dabei die Realitätsebene, auf der sich alle bis auf Dwayne bereits befinden. Dieser steigt in seinem unbändigen Schmerz quasi noch ein letztes Mal in die „Hölle“ hinab und formuliert dort seine Wut verbal, die er bisher nur nonverbal ausdrücken konnte: „Nein, ihr seid nicht meine Familie, ich will überhaupt nicht zu eurer Familie gehören. Ich hasse euch, verdammt noch mal. Ich hasse euch. Geschieden, bankrott, Selbstmord. Ihr seid beschissne Verlierer, ihr seid Verlierer.“ Da es Sheryl nicht gelingt, sich Dwayne weiter zu nähern, kehrt sie schließlich um und steigt wieder zu den anderen empor. Ihre Ratlosigkeit wird durch mehrere Wechsel in der Kameraachse und den Einstellungsgrößen sowie Zwischenschnitte auf die anderen visualisiert. Kurz bevor sie wieder am Bus ist, wechselt die Kameraperspektive erneut in die zweite Einstellungsachse und zeigt die Familie durch ein Teleobjektiv „verdichtet“ gemeinsam am Bus mit der ganz nah gerückten Ortschaft im Bildhintergrund. Sheryl lehnt energisch den Vorschlag ihres Mannes ab, jemand solle bei Dwayne bleiben, damit die anderen, die schon auf die Uhr schauen, weiterfahren können. Nach weiteren Momenten der Ratlosigkeit fordert Richard Olive auf, mit ihrem Bruder zu reden. Tatsächlich setzt sie sich ohne Widerspruch sofort in Bewegung, klettert mühsam die steile Böschung hinab, überwindet zögerlich, aber ohne anzuhalten die Distanz, was nun wieder aus der allerersten Kameraperspektive zu sehen ist, geht neben ihm in die Hocke, legt wortlos und ohne fordernden Charakter ihren Arm um ihn und ihren Kopf an seine Schulter. Nach kurzer Überlegung steht er auf und beide gehen zurück zum Bus. An der steilen Böschung hilft er ihr und trägt sie hoch. Wieder wechselt die Kamera in die zweite Einstellungsachse und folgt den beiden in einem leichten Schwenk. Oben steht Dwayne den anderen kurz gegenüber, was durch eine kurze Schuss-Gegenschuss-Einstellung visuell hervorgehoben ist. Als er sich für seine Äußerungen entschuldigt, nimmt Sheryl ihn in die Arme und alle steigen schnell in den Bus ein. Die Animositäten und Missverständnisse zwischen den Familienmitgliedern sind mit dieser Sequenz ausgeräumt, nun müssen sich alle nur noch beim Schönheitswettbewerb bewähren.



Familie: Ein sicherer sozialer Heimathafen

Familie, Schule, weiterführende Bildungseinrichtungen und Freizeit – das sind auch heute die wichtigsten Lebenswelten der jungen Generation. Hier hält sie sich Tag für Tag auf, gewinnt wichtige Impulse für ihre Entwicklung und baut ihre Orientierungen und Perspektiven für das spätere Leben auf. Familien haben sich in allen westlichen Gesellschaften in den vergangenen drei Generationen stark verändert. Sie sind häufig sehr klein und umfassen oft nur noch zwei Personen, nämlich ein Elternteil und ein Kind. Sie sind stärker als früher von Trennungen und Scheidungen der Eltern betroffen und setzen sich viel stärker als früher aus Angehörigen unterschiedlicher regionaler Herkunft zusammen. Hierdurch ist eine bunte Familienlandschaft entstanden. Ihre Bedeutung für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen haben die Familien aber entgegen allen kulturkritischen Befürchtungen nicht verloren. [...]

Familien sind in den vergangenen zwei Generationen deutlich von den veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen gezeichnet. Der „sozioökonomische Status“ des Vaters und der Mutter entscheidet über die Spielräume der persönlichen Entfaltung der Kinder und Jugendlichen. Dieser Status, von finanziellen Ressourcen, Bildungsgrad und sozialer Anerkennung der Eltern bestimmt, hat sich bei einem Teil der Familien in den vergangenen dreißig Jahren spürbar verbessert. Gleichzeitig hat er sich bei etwa 30 % aller Familien enorm verschlechtert. Das gut situierte Drittel kann seinen Kindern und Jugendlichen gute ökonomische Bedingungen bieten, sorgt in der Regel für hervorragende Bildungschancen und stattet die Jugendlichen von Anfang an mit einem sicheren Polster an Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz aus. Das mittlere Drittel schneidet bei diesen Ressourcen schon lange nicht mehr so gut ab, kann aber noch immer vergleichsweise günstige Voraussetzungen an die junge Generation weitergeben. In einer schwierigen Lage befindet sich das unterste Drittel. Lang anhaltende Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, ein niedriger Bildungsgrad der Eltern und eine schlechte Integration in das soziale Umfeld können hier zu unglücklichen Impulsen für die Entwicklung der Jugendlichen führen.

Mit der Zugehörigkeit zu einer dieser drei unterschiedlichen Gruppen sind viele der Zukunftsperspektiven von Jugendlichen programmiert. Umgangsformen und Erziehungsstile, Einstellungen zur eigenen Person, zum Körper und zur Gesundheit, Motivationen für Bildung und Berufstätigkeit – praktisch die gesamte Lebenseinstellung von Jugendlichen wird von familiären Ausgangsbedingungen geprägt. [...]

Shell-Jugendstudie 2006, a. a. O., S. 49f

EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

ARBEITSBLÄTTER

Vorbemerkungen:

Die folgenden Arbeitsblätter sind als exemplarische Vorschläge für den Einsatz im Unterricht konzipiert. Sie erheben keinen Anspruch auf umfassende Behandlung aller im Film aufgegriffenen Aspekte und Themen. Intention ist es, sich mit dem Film auf vielfältige Weise auseinander zu setzen, ihn dabei niemals aus den Augen zu verlieren und darüber hinaus Arbeitsangebote zu offerieren, die nicht nur dem rein sprachlich-rationalen Zugang verpflichtet sind, selbst wenn es mangels zur Verfügung stehender Zeit oft die erste und leider manchmal auch die einzige Methode bleibt. Zugleich möchten die Vorschläge dazu anregen und vor allem Mut machen, sich einem Film auch einmal mit etwas unkonventionelleren Methoden zu nähern, die nicht ausschließlich einen Film als Mittel zum Zweck missbrauchen, um in einen gerade mal aktuellen Unterrichtsstoff einzuführen. Das geschieht mitunter sogar dann, wenn der Film zu Spielen und Aktionen anregt, die zwar äußerst unterhaltsam und in soziale Kontexte eingebunden wurden, aber mit dem Film ebenfalls nur bedingt etwas zu tun haben.

Die Auseinandersetzung mit einem Film dient neben der Chance eines anschaulichen Lernens über die im Film vermittelten Emotionen und der intuitiven Möglichkeit, damit auch äußerst komplexe Sachverhalte zu vermitteln, auch die einmalige Chance, mit den Schülerinnen und Schülern auf ganz neue und überraschende Weise ins Gespräch zu kommen. Schließlich dient die Auseinandersetzung mit Filmkunstwerken auch der Entwicklung von ästhetischer Bildung, die wiederum mit der Herausbildung von Werten und ethischem Vorstellungsvermögen verknüpft ist. Sie erst wird dem Verständnis eines Films als Kommunikationsmedium und Gesamtkunstwerk gerecht. Film und Thema, Inhalt und Form bilden ohnehin eine Einheit und das erfordert einen sinnlichen Zugang, der notwendigerweise mit der Wahrnehmungs- und Gefühlsebene der Schülerinnen und Schüler verbunden sein muss, ihre individuellen Erfahrungen und ihren Erkenntnisgewinn mit berücksichtigt, statt allein auf ein wie auch immer geartetes standardisiertes und im Nachhinein abfragbares Lernziel abzuheben.



ARBEITSBLATT 1: BILDINTERPRETATION UND BILDVERGLEICH



Beschreiben und interpretieren Sie die jeweilige Anordnung der Figuren im privaten beziehungsweise öffentlichen Raum.

Worin unterscheiden sich die Familienaufstellungen der beiden Fotos?

Warum ist das obere Bild eigentlich nicht typisch für die im Film gezeigte Situation am abendlichen Esstisch?

Was ist kurz zuvor passiert?

Welche Rückschlüsse können Sie aus der Körpersprache (zum Beispiel Sitzhaltung, Stellung der Arme und Beine) und dem Gesichtsausdruck der Hoovers im unteren Bild ziehen? Warum sitzt die Familie so da?

Wirkt die Stimmung auf Sie unabhängig vom konkreten Anlass auf Sie eher positiv oder negativ? Begründen Sie ihre Eindrücke.

ARBEITSBLATT 2: BILDEBENEN



In welche Bildebenen lässt sich das Foto allein schon durch die Sitzanordnung der Familie im Bus einteilen?

Welche Rückschlüsse ziehen Sie aus der Sitzanordnung der Familie im Bus? Warum sitzt beispielsweise Sheryl nicht am Steuer, Olive nicht neben ihrem Bruder, Frank nicht ganz hinten und Opa Hoover nicht auf dem Beifahrersitz?

Nennen Sie mindestens ein weiteres Beispiel aus dem Film, bei denen die Aufteilung in verschiedene Bildebenen eine wichtige Rolle spielt.

ARBEITSBLATT 3: DER SPASSFAKTOR



Vor Beginn der Reise schreibt Dwayne auf seinen Notizblock „Aber ich werde ganz sicher keinen Spaß haben“ und Sheryl pflichtet ihm bei: „Ja, das wird uns sicher allen so gehen“.

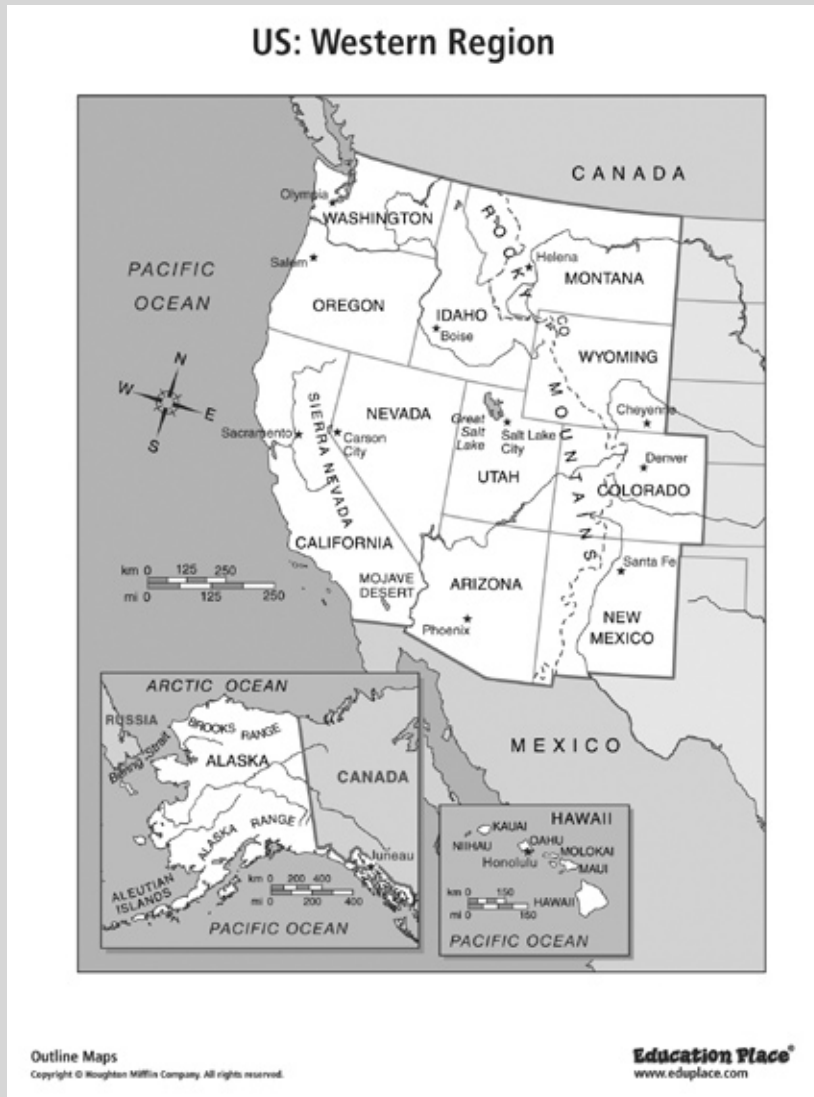
Warum glauben beide, dass sie keinen Spaß haben werden?

Vergleichen Sie diese Aussagen mit dem obigen Foto und erklären Sie mit eigenen Worten und getrennt für jede einzelne Person, warum jedes der vier gezeigten Familienmitglieder am Ende der Reise offensichtlich doch Spaß hatte. Was hat diesen Sinneswandel verursacht?

Lässt sich Spaß mit Unterhaltung und Vergnügen gleichsetzen?

Worin liegen gegebenenfalls die Unterschiede unter Bezugnahme auf den Film?

ARBEITSBLATT 4: DIE REISE



Quelle: www.eduplace.com/ss/maps/pdf/westus.pdf

Der Website zufolge darf diese Karte zu persönlichen Zwecken oder für den Einsatz im Klassenzimmer gedruckt und kopiert werden.

In welchen US-Bundesstaaten liegen Start und Ziel der Reise von Familie Hoover?
Benennen Sie die ungefähre Reiseroute, die sie dabei nehmen muss.

Welche Bilder von der Landschaft sind Ihnen im Film besonders in Erinnerung geblieben?

Warum wurde für den Film ein Breitwandformat gewählt?

Was zeichnet ein Roadmovie aus? Warum ist LITTLE MISS SUNSHINE eindeutig ein Roadmovie?
Welche Szenen sind Ihnen in Erinnerung geblieben, die das besonders eindrücklich belegen?

ARBEITSBLATT 5: FARBENSEHEN

Farbenblindheit/Farbenfehlsichtigkeit

Etwa eine Person unter 100.000 leidet unter einer totalen Farbenblindheit (Achromatopsie). Diese Krankheit der Netzhaut ist erblich bedingt, kann aber auch nach einem Schlaganfall oder einer Kopfverletzung auftreten. Die Betroffenen können nur Graustufen unterscheiden, leiden zugleich unter mangelnder Sehschärfe und Überempfindlichkeit gegen helles Licht. Umgangssprachlich wird Farbenblindheit fälschlicherweise oft mit Farbenfehlsichtigkeit verwechselt.

Auf der Netzhaut sind die so genannten Stäbchen für das Helligkeitsempfinden zuständig (Nachtsehen) und die Zapfen (Blau-, Rot- und Grünzapfen) für die Wahrnehmung von Farben (photopisches Sehen) beim Tagsehen. Je nachdem, welche Zapfen in ihrer Funktion geschädigt oder ganz ausgefallen sind, gibt es unterschiedliche Formen von Farbenfehlsichtigkeit. Etwa acht bis neun Prozent aller Männer, aber nur ein Prozent der Frauen sind hiervon betroffen. Der genaue Typ einer Farbfehlsichtigkeit lässt sich beim Menschen mit verschiedenen Testverfahren bestimmen. Eine einfache Methode besteht darin, eine pseudo-isochromatische Farbtafel vorzulegen und die Ergebnisse mit dem Sollwert zu vergleichen. Eine vollständige Heilung der Farbenfehlsichtigkeit ist bisher nicht möglich. Es gibt jedoch Hilfsmittel wie getönte Kontaktlinsen, Bildschirmlesegeräte oder spezielle Brillen und Lupen, die den Defekt wenigstens teilweise neutralisieren.

Einfache Tests im Internet:

www.opticien-lentilles.com/daltonien_beta/neu_test_daltonien_deutsch.php
[/www.vischeck.com/examples/](http://www.vischeck.com/examples/)

Welchen Sehfehler hat Dwayne? Warum ist er darüber so entsetzt?

Welche Auswirkungen kann dieser Sehfehler etwa im Straßen- und Schienenverkehr oder auch beim Fliegen haben?

Warum hat Frank im Film nicht ganz exakt die richtige Diagnose gestellt?

Wie geht Dwayne mit diesem Handicap um beziehungsweise wodurch gewinnt er später eine andere Einstellung dazu?

ARBEITSBLATT 6: DER FILMSCHLUSS

Aus der Vogelperspektive ist am Ende zu sehen, wie der Bus hupend gen Sonnenuntergang fährt. Warum wurde diese besondere Kameraeinstellung für das Ende gewählt? Wie interpretieren Sie es?

Wie könnte es Ihrer Meinung nach mit der Familie Hoover und den einzelnen Familienmitgliedern weitergehen? Haben sie auf Dauer alle ihre Probleme gelöst?

Wäre auch ein anderer Schluss denkbar gewesen? Machen Sie Vorschläge dafür und besprechen Sie gemeinsam in der Klasse die jeweiligen Vor- und Nachteile des von Ihnen erdachten Schlusses.

Auf der DVD sind vier weitere mögliche Schlusszenen als Bonusmaterial enthalten und mit Kommentaren der beiden Regieführenden versehen. Schalten Sie beim Sichten zunächst die Kommentare aus und begründen Sie jede Variante, ob Ihnen ein solcher Schluss besser gefallen hätte. Überprüfen Sie Ihre Argumente anhand der zweiten Sichtung mit eingeschaltetem Audiokommentar.

ARBEITSBLATT 7: SPRACHE UND EMOTIONEN



Wie reagiert Olive (auf der gesamten Tonebene), als sie von ihrer Teilnahme am Wettbewerb erfährt?
Wie kommt es überhaupt, dass Olive unverhofft noch am Wettbewerb in Redondo Beach teilnehmen darf?

Was sagt Dwayne nach neunmonatigem Schweigen zuerst? Warum fängt er plötzlich wieder zu reden an?
Hätte er sich in der betreffenden Situation auch anders ausdrücken können? Warum haben die Filmemacher wohl diese Reaktion gewählt?



Rollenspiel:

Teilen Sie sich in Kleingruppen zu drei bis vier Personen auf. Jeweils einer übernimmt bei einem kurzen gemeinsamen Gespräch (ca. zwei Minuten) über ein vorher festgelegtes Thema wechselweise die Rolle des Stummen, der maximal drei Worte gleichzeitig auf seinen Notizblocks schreiben darf. Am Ende werden in der Gruppe die Erfahrungen ausgetauscht, die man jeweils als stumme Person und als ihr Gegenüber gemacht hat.

ARBEITSBLATT 8: DER DRAMATURGISCHE EINSATZ DES TONS

Bei der Übernachtung der Hoovers im Motel trägt Dwayne ein T-Shirt mit der Aufschrift „Jesus was wrong“. Während die Kamera ihn und das T-Shirt ins Bild bringt, hört man im Hintergrund Gespräche aus dem Nachbarzimmer. Worum dreht es sich? Entwickeln Sie Vorschläge, wie sich die Aufschrift in Verbindung mit dem von Dwayne Gehörten interpretieren lässt. Hinweis: Es gibt möglicherweise nicht nur eine einzige Interpretation, wichtig ist allein die Nachvollziehbarkeit des Interpretationsansatzes.

Richard versucht in Sequenz 14, seinen Kollegen Stan über das Haustelefon zu erreichen. Was passiert dann und warum sind Töne in dieser Szene so wichtig?

Ist Ihnen eine weitere Szene (etwa bei Richards Rückkehr ins Motel) in Erinnerung geblieben, in der Geräusche eine interpretierende dramaturgische Funktion übernehmen?

ARBEITSBLATT 9: DER ORIGINAL-SOUNDTRACK

- 01 The Winner is
- 02 Till the end of time (DeVotchKa)
- 03 You love me (DeVotchKa)
- 04 First Push
- 05 No Man's Land (Sufjan Stevens)
- 06 Let's go
- 07 No one gets left behind
- 08 Chicago (Sufjan Stevens)
- 09 We're gonna make it
- 10 Do you think there's a Heaven?
- 11 Catwalkin' (TonyTisdale)
- 12 Superfreak (Rocasound Revamp) (Rick James)
- 13 La Llorono (DeVotchKa)
- 14 How it ends (DeVotchKa)

Auf welche Weise gelingt es der Filmmusik, die exzentrischen Charaktere der Familie Hoover musikalisch hervorzuheben?

Finden Sie heraus, an welchen Stellen die einzelnen Musiktitel im Film eingesetzt werden. Welche dramaturgische Funktion obliegt dieser Musik an den betreffenden Stellen?

Bei welchen Titeln nehmen auch die Textinhalte der Lieder unmittelbaren Bezug auf die Geschehnisse im Film?

Olive hat sich für ihren Auftritt den Musiktitel „Superfreak (Rocasound Revamp)“ ausgesucht. Halten Sie diesen Titel für ihre Tanzdarbietung geeignet? Begründen Sie ihre Meinung.

Welche Stimmungen und Gefühle wecken die einzelnen Musiktitel (Auswahl von zwei oder drei Titeln) bei Ihnen unabhängig vom Film? Vergleichen Sie Ihre Antworten in mit denen der anderen in der Klasse und diskutieren Sie über die Ergebnisse.

Vertauschen Sie mit Hilfe eines DVD-Players für den Film und eines CD-Players für die Musik einen der eingesetzten Musiktitel mit einem beliebigen anderen. Schauen Sie sich dann die betreffende Szene (stumm) mit dem neu ausgewählten Musiktitel an und finden Sie heraus, ob und wie sich die Gesamtwirkung der Szene dabei verändert.

ARBEITSBLATT 10: FARBCHARAKTERISTIK DER FIGUREN

Klassen- und Gruppenarbeit

Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen. Die erste zeichnet/malt die Hauptfiguren des Films am Anfang, die zweite am Ende des Films, wobei die verschiedenen Figuren vor allem durch Farbgebung charakterisiert werden sollen. Gemeinsam werden zum Abschluss die Zeichnungen der einen Gruppe mit denen der anderen verglichen und erörtert, warum es bei den jeweiligen Figuren zumindest teilweise zu deutlichen Farbänderungen gekommen ist.

In einem weiteren Schritt lässt sich etwa die Farbe des VW-Busses, mit dem die Familie unterwegs ist, oder die Farbfehlsichtigkeit von Dwayne in diese Überlegungen einbeziehen.

ARBEITSBLATT 11: DWAYNES NOTIZBLOCK-KOMMUNIKATION

Warum verweigert Dwayne seit neun Monaten das Sprechen?

Können Sie sich noch weitere Gründe außer der von seinen Eltern angegebenen Begründung dafür denken?

Was schreibt Dwayne jeweils auf seinen Notizblock?

Worin ändern sich die Inhalte und Bezüge dieser Mitteilungen im Laufe des Films?

Stellen Sie die einzelnen Aussagen in ihren Handlungszusammenhang, beschreiben Sie, wie es zu der betreffenden Szene kam und wie die Umstehenden (auch wenn sie sitzen) auf diese jeweiligen Informationen reagieren.

Ich hasse alle (S 4)

Aber ich werde ganz sicher keinen Spaß haben (S 5)

Willkommen in der Hölle (S 6)

Gartensalat (S 8)

Wo ist Olive? (S 11)

Geh zu Mama und umarme sie! (S 15)

Was (bedeutet das)? (S 19)

Wann und warum fängt Dwayne wieder zu sprechen an? Was geht in ihm vor, als er den Sehtest nicht besteht? Wird nachvollziehbar, warum er daraufhin seine ganze Familie verbal angreift? Und warum gelingt es allein Olive, ihn wieder in den Kreis der Familie zurückzuholen?

ARBEITSBLATT 12: OLIVES WELT DER SCHÖNHEITSKÖNIGINNEN

Warum möchte Olive Schönheitskönigin werden?

Was fasziniert sie so an dieser Welt, die sie vor allem über das Fernsehen wahrnimmt?

Woran könnte es liegen, dass Olive trotz ihres Babyspecks und der großen Brille fest davon überzeugt ist, eine Chance bei der Wahl der Schönheitskönigin zu haben?

Warum wird das Eisessen für sie zum Problem? Wie geht sie damit um und wie löst sie es am Ende auf?

Wie reagiert Olive darauf, dass sie an der Tankstelle vergessen wurde?

Wie lässt sich diese Reaktion erklären?

Wovor hat Olive plötzlich Angst?

Warum vertraut sie sich nur ihrem Großvater an und nicht anderen Familienmitgliedern?

Was sagt Olive zu Dwayne, um ihn nach dem Zwischenfall mit dem Sehtest zur Weiterfahrt zu bewegen? (Achtung Fangfrage!) Warum hat sie mit ihrer Verhaltensweise gegenüber dem Bruder mehr Erfolg als die anderen?

Nach der ersten Runde des Schönheitswettbewerbs betrachtet sich Olive in einer kurzen Umziehpause selbstkritisch in einem Triptychon-Spiegel (von drei Seiten). Woher kommt plötzlich ihre Unsicherheit?

Interpretieren Sie die nachfolgende Äußerung von Sheryl gegenüber ihrem Sohn. Was bedeutet es, Olive Olive sein zu lassen? Hätten Sie anders als die Mutter reagiert? Begründen Sie Ihre Meinung.

„Nein, nein Dwayne, jetzt hör mal zu. Olive ist wie sie ist. Sie hat hart dafür gearbeitet, sie hat alles dafür gegeben. Wir können ihr das nicht einfach wieder wegnehmen, das können wir nicht. Ich weiß, dass du sie beschützen willst, das weiß ich, Schatz, aber wir müssen Olive Olive sein lassen.“

Warum hält Olive ihren ganzen Auftritt durch und bricht angesichts der Ereignisse nicht vorzeitig ab?

Überlegen Sie, was in diesem Moment in ihr vorgegangen sein könnte.



ARBEITSBLATT 13: GEWINNER ODER VERLIERER?

Erörtern Sie die nachstehenden Aussagen zur Thematik und die Reaktionen und Gefühle, die diese Aussagen in den Betroffenen erzeugen. Wie stehen Sie selbst zu den jeweiligen Äußerungen?

Was könnte an der Einteilung der Menschen in Gewinner und Verlierer falsch sein? Gibt es nichts dazwischen oder noch etwas ganz anderes? Was kommt dabei in jedem Fall zu kurz? Wer ist überhaupt ein Gewinner oder ein Verlierer? Ist es von Vorteil, immer zu den Gewinnern zu gehören? Welchen Reiz hat es, mitunter auch ein Verlierer zu sein? Begründen Sie Ihre Meinung am Beispiel des Films.

Richard zu seinen Studierenden (S 1):

„Es gibt zwei Arten von Menschen auf dieser Welt: Gewinner und Verlierer. Und in jedem Menschen, in jedem einzelnen von Ihnen, tief in Ihnen, im Kern Ihres Wesens wartet ein Gewinner darauf, aufgeweckt zu werden und die gesamte Welt zu erobern. Mit meinem Neun-Stufen-Programm 'Nie wieder verlieren' erhalten Sie nun das nötige Werkzeug und das Verständnis und das Know-how, um Ihre Verlierergewohnheiten ablegen zu können und endlich alle Ihre Träume zu verwirklichen – kein Zögern, kein Gejammer und keine Ausreden! Ich möchte, dass Sie Ihr Leben in die Hand nehmen und ich möchte, dass Sie Gewinner sind. Danke!“

Richard zur Familie (S 4):

„Ich glaube, wir können alle was von Dwayne lernen. Dwayne hat ein Ziel, er hat einen Traum, vielleicht nicht meinen Traum und auch nicht deinen, aber er verfolgt ihn mit großer Entschlossenheit und Konzentration. Ich hatte sogar an die neun Stufen gedacht ... und wie sich Dwayne mindestens sieben davon bei seiner persönlichen Suche nach Erfüllung zunutze macht.“

Richard zu Olive (S 4):

„Olive, das wichtigste, was du verstehen musst, ist, dass Onkel Frank sich aufgegeben hat. Er hat viele dumme Dinge getan, tut mir leid, und er hat sich selbst aufgegeben, und das ist etwas, was Gewinner niemals tun.“

Richard zu Frank (S 5):

„Es geht nicht um Glück, Frank. Pech ist der Name, den Verlierer ihren Schwächen geben. Es geht um den Willen zu gewinnen. Man muss es mehr wollen als alle anderen.“ (Olive antwortet ihm, dass sie das tue.) „Dann bist du eine Gewinnerin. Es ist die Wahrheit.“

Richard zu Olive (S 8):

„Entschuldige dich nicht, das ist ein Zeichen von Schwäche.“

Richard zu Frank (S 10):

„Du tust mir furchtbar leid ... Ja, wirklich, denn Sarkasmus ist die letzte Zuflucht der Verlierer ... Mit Sarkasmus versuchen Verlierer, die Gewinner auf ihre Ebene runter zu ziehen und das ist Stufe vier des Programms.“

Opa Hoover zu Richard (S 12):

„Richard ... was auch immer passiert, du hast versucht, dir was Eigenes aufzubauen und das ist schon mehr, als die meisten Leute jemals schaffen werden und damit beziehe ich mich mit ein. Du hast etwas gewagt, das erfordert Mut, und ich bin stolz auf dich!“

Gespräch zwischen Olive und ihrem Opa (S 13):

Olive: „Opa, ich will keine Verliererin sein.“

Opa: „Du bist keine Verliererin. Wie kommst du darauf, dass du 'ne Verliererin bist?“

Olive: „Weil Daddy Verlierer hasst.“

Opa: „Ho ho ho, Augenblick mal. Weißt du, was ein Verlierer ist? Ein Verlierer ist jemand, der solche Angst vor dem Verlieren hat, dass er es nicht mal versucht. Du versuchst es, stimmt's?“

Olive: „Ja!“

Opa: „Dann bist du keine Verliererin.“

Richard vor dem Leichnam seines Vaters (S 16):

„Es gibt zwei Arten von Menschen auf dieser Welt, es gibt Gewinner und Verlierer. Und wisst Ihr, was der Unterschied ist: Gewinner geben nicht auf. Also, was sind wir, Leute? Sind wir Gewinner oder sind wir Verlierer?“

Dwayne zu seiner Familie (S 19):

„Ihr seid beschissne Verlierer, ihr seid Verlierer.“ (Kurze Zeit später): „Ich entschuldige mich für das was ich gesagt habe. Ich war wütend, ich hab's nicht so gemeint.“

ARBEITSBLATT 14: ANALYSE DES ERSTEN TISCHGESPRÄCHS

Analysieren Sie die Kommunikationsstrukturen der Familie Hoover anhand der folgenden Dialogliste unter gleichzeitiger Berücksichtigung ihrer Körpersprache sowie der filmischen Mittel (zum Beispiel Zwischenschnitte, Großaufnahmen, Sprechende im Bild jeweils zu sehen oder nicht, Redepausen), mit denen dieses Gespräch am Esstisch (S 4) zu sehen und zu hören ist.

- Frank „Also Sheryl, mir ist aufgefallen, dass Dwayne nicht mehr spricht.“
 Sheryl „Oh, ja er hat ein Schweigegelübde abgelegt“ (lacht und schaut weg).
 Frank: „Du hast ein Schweigegelübde abgelegt?“ (Er schaut ihn direkt an).
 Sheryl „Ja, er will auf die Air-Force-Academy gehen und Testpilot werden und er hat ein Schweigegelübde abgelegt, bis er das geschafft hat.“
 Frank „Nicht dein Ernst?“ (Olive erscheint und begrüßt Frank herzlich)
 Frank „Oh Olive, bist du groß geworden, fast schon wie ein richtiger Mensch.“
 Olive „Was ist mit deinen Armen?“
 Frank „Oh, schon in Ordnung, ich hatte einen Unfall, mir geht's gut.“
 Richard „Wie läuft's denn mit deinem Programm, Schätzchen?“
 Olive „Ganz gut!“
 Richard „Wann führst du's uns vor?“
 Olive „Ich weiß nicht, das muss Opa entscheiden.“
 Opa „In ein paar Tagen, wir müssen noch daran feilen. (Verärgert): Was ist das, Hühnchen? Jeden Tag gibst's die scheiß Hühnchen-Teile, Grundgütiger. Ist es nicht möglich, dass wir hier ein einziges Mal etwas zu essen kriegen, das nicht ein Gott verdammtes scheiß Hühnchen wär?“
 Richard: „Dad!“
 Opa „Ich sag ja nur. Oh Gott.“
 Richard „Du kannst dir jederzeit gerne dein eigenes Essen kochen.“
 Opa „In Sunset Manner, weißt du ...“.
 Richard (unterbricht ihn schroff) „Wenn's dir da so gut gefallen hat, hättest du dich nicht rauswerfen lassen sollen.“
 Opa „Ja, schon klar, Herrgott noch mal.“ (Allgemeines Schweigen)
 Frank „Wann hast du dieses Gelübde abgelegt?“
 Richard „Vor neun Monaten, Frank. Er sagt nicht ein Wort, nichts eines. Das zeugt doch von unglaublicher Disziplin.“
 Sheryl „Richard!“
 Richard „Find ich wirklich, ehrlich! Ich glaube, wir können alle was von Dwayne lernen. Dwayne hat ein Ziel, er hat einen Traum (schwenkt bedeutungsvoll die Hähnchenkeule). Vielleicht nicht meinen Traum und auch nicht deinen, aber er verfolgt ihn mit großer Entschlossenheit und Konzentration. Ich hatte sogar an die neun Stufen gedacht ...“
 Opa „Das darf doch nicht wahr sein ...“
 Richard „... neun Stufen, und wie sich Dwayne mindestens sieben davon bei seiner persönlichen Suche nach Erfüllung zunutze macht.“
 Sheryl „Richard, bitte!“
 Richard „Nein, ich sag ja nur, ich seh' das jetzt ein bisschen anders. Er könnte unsere Unterstützung gebrauchen.“
 Olive „Wie ist das passiert?“
 Frank „Wie ist was passiert?“
 Frank „Dein Unfall“
 Sheryl „Schätzchen, hier.“
 Frank „Oh nein schon gut, es sei denn, ihr habt was dagegen.“
 Sheryl „Oh, nein, ich bin für Ehrlichkeit, ich denke nur, du solltest es ihr selbst sagen.“
 Frank „Bitte mach du's!“
 Sheryl „Olive, Frank hatte eigentlich gar keinen Unfall ... sondern er hat versucht, sich das Leben zu nehmen.“
 Olive „Wirklich? Wieso?“
 Richard „Äh, bitte entschuldigt, ich glaube nicht, dass das eine passende Unterhaltung ist. Schatz, lass Onkel Frank erst mal aufessen.“
 Olive „Wieso wolltest du dir das Leben nehmen?“
 Richard „Nein, beantworte die Frage nicht, Frank ...“
 Sheryl „Richard!, Richard!“
 Frank „Ich wollte mir das Leben nehmen, weil ...“
 Richard „Höre nicht auf ihn ... Frank ist ein kranker Mann, ein Mann, der krank im Kopf ist ...“
 Sheryl „Richard!“
 Richard „Entschuldige, ich halte das nicht für ein angemessenes Gespräch für eine Siebenjährige.“
 Sheryl „Sie wird es sowieso irgendwann rausfinden ...“
 Richard OK (gedehnt), ... rede weiter, Frank!“
 Olive „Warum warst du unglücklich?“
 Frank „Ah, das sind jetzt 'ne Menge Gründe. Hauptsächlich, weil ich mich in jemanden verliebt habe, der mich nicht geliebt hat.“
 Olive „In wen?“

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung

- Frank „In einen meiner Studenten. Ich habe ihn sehr geliebt.“
Olive „Ihn geliebt? Es war ein Junge?“ Du warst in einen Jungen verliebt?“
Frank „Ja, so ist es, wie verrückt.“
Olive „Das ist echt albern“ (Sheryl lächelt erleichtert).
Frank „Du hast Recht, das war albern, das war sehr, sehr albern.“
Opa „Dafür gibt's noch ein anderes Wort.“
Richard „Dad!“
Olive „Und, da hast du dann versucht, dir das Leben zu nehmen ...“
Frank „Nein, der Junge, in den ich mich verliebt hatte, hat sich in einen anderen Mann verliebt, Larry Sugarman.“
Sheryl „Wer ist Larry Sugarman?“
Frank „Larry Sugarman ist vermutlich der zweitbeste Proust-Kenner in den Vereinigten Staaten.“
Richard „Wer ist die Nummer eins?“
Frank „Das wäre dann wohl ich, Rich..., hm!“
Olive „Und ... hast du dann?“
Frank „Nein, ich war erst mal ein bisschen aufgebracht. Und ich hab ein paar Dinge gesagt, die ich nicht hätte sagen sollen, und ein paar Dinge getan, die ich nicht hätte tun sollen, und dann wurde ich gefeuert und ich wurde gezwungen, aus meiner Wohnung rauszuziehen und musste in ein Motel gehen.“
Olive „Und ... dann hast du versucht, dir ...“
Frank „Naja, nein, das ging ja alles noch, aber dann passierte Folgendes: Vor zwei Tagen hat die McArthur-Stiftung in ihrer unendlichen Weisheit Larry Sugarman ein Genie-Stipendium verliehen, und da habe ich dann beschlossen ...“
Opa „... vorzeitig auszuchecken.“
Frank „Ja, ja, und das habe ich auch nicht geschafft.“
Richard „Olive, das wichtigste, was du verstehen musst, ist, dass Onkel Frank sich aufgegeben hat. Er hat viele dumme Dinge getan, tut mir leid, und er hat sich selbst aufgegeben, und das ist etwas, was Gewinner niemals tun.“
Sheryl „Das war die Geschichte, OK? Dann reden wir jetzt über was anderes und ...“
Frank „Ist er immer so? (Dwayne nickt zustimmend) Wie hältst du das aus?“

Vertiefung und Reflektion

ARBEITSBLATT 15: RATGEBER IN ALLEN LEBENSLAGEN

Recherchieren Sie im Internet oder/und in der Buchhandlung das aktuelle Angebot an Ratgebern zum Thema Erfolg. Wahlweise und je nach Interessenlage der Klasse kann dies auch mit Ratgebern etwa zum Schlankwerden oder zur Schönheit durchgeführt werden. Wählen Sie einen beliebigen Ratgeber des betreffenden Fachgebiets aus. Beschreiben und bewerten Sie ihn nach den folgenden Kriterien:

- Wie ist der Ratgeber aufgebaut und strukturiert?
- Ist er allgemein verständlich geschrieben oder setzt er viele Vorkenntnisse und Fachtermini voraus?
- Was vermittelt er?
- Welche Ziele verfolgt er?
- Werden die Ziele selbst auch kritisch reflektiert?
- Sind sie nach dem Kochbuchprinzip aufgebaut („man nehme ...“) oder eher nach dem Prinzip von Handlungsvorschlägen und möglichen Alternativen?
- Wie alltagstauglich schätzen Sie die betreffende Publikation ein?
- Haben Sie den Eindruck gewonnen, sie könnte auch Ihnen hilfreich oder eher nutzlos sein?
- Welche allgemeinen Chancen und mögliche Gefahren sehen Sie im betreffenden Ratgeber?

ARBEITSBLATT 16: NIETZSCHE UND PROUST

Frank „Du sprichst nicht mehr wegen Friedrich Nietzsche? – Stark!“ (S 3)

Frank „Kennst du Marcel Proust?“

Dwayne „Über den Kerl hältst du Vorlesungen.“

Frank „Ja, 'n französischer Schriftsteller. Ein totaler Verlierer. Hatte nie 'nen richtigen Job, nicht erwiderte Liebesaffären, schwul. Er hat zwanzig Jahre gebraucht, um ein Buch zu schreiben, das kaum jemand liest. Aber er ist vermutlich der größte Schriftsteller seit Shakespeare, wie auch immer. Er nähert sich seinem Lebensende. Und als er zurückblickt, stellt er fest, dass all die Jahre, in denen er gelitten hat, seine besten waren, denn sie haben ihn zu dem gemacht, was er ist. Die Jahre, in denen er glücklich war: totale Verschwendung, da hat er nichts gelernt. Also wenn du bis zu deinem 18. Lebensjahr nur schläfst, aah, die ganzen Leiden, die du dann verpassen wirst. Ich meine die Highschool, die Highschool-Zeit, das sind die besten Leidensjahre, ja, besser leidest du nie wieder.“ (S 24)

Warum spricht Dwayne wegen Friedrich Nietzsche nicht mehr? Was steht in dessen Buch und was könnte Dwayne so stark angesprochen haben, dass er sich den Autor zum Vorbild nimmt?

Was fasziniert Frank so an Marcel Proust? Wie beurteilen Sie den Ratschlag, den Frank seinem Neffen unter Bezugnahme auf Proust gibt?

Lesen Sie die betreffenden Werke aus der Weltliteratur. Verändert oder erweitert die Kenntnis dieser Werke Ihr Verständnis des Films LITTLE MISS SUNSHINE? Sind dadurch neue Bedeutungsebenen hinzugekommen? Begründen Sie Ihre Meinung.

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

Der deutsche Philologe und Philosoph Friedrich Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844 in Röcken bei Lützen als Sohn eines Pfarrers und Erziehers geboren und starb in geistiger Umnachtung am 25. August 1900 in Weimar. Das zentrale Werk in seinem reichen literarischen Schaffen ist „Also sprach Zarathustra“ (entstanden zwischen 1883 und 1885 in vier Teilen), in dem er seine wichtigsten Lehren in symbolisch-dichterischer Sprache formulierte:

[...] Zarathustra, der persische Religionsstifter und Prophet, beschließt nach zehnjährigem Einsiedlertum, nunmehr seine gewonnene Weisheit mit den Menschen zu teilen. Als er in ein Dorf gelangt, dessen Einwohner gerade auf den Auftritt eines Seiltänzers warten, predigt er der Menge sein Konzept vom „Übermenschen“: „Der Mensch ist etwas, das überwunden werden soll. Was habt ihr getan, ihn zu überwinden?“ Der schwache und fremdbestimmte Mensch müsse über sich hinauswachsen und schließlich, eines Tages, der Vergangenheit angehören. Unverstanden wird Zarathustra von der höhnischen Gemeinde abgewiesen; so fasst er den Entschluss, nicht mehr zum Volke, nur noch zu herausragenden Einzelnen zu sprechen, und setzt seine Reise fort. Von kaum einem äußeren Ereignis bestimmt, beginnt nun eine Folge von Predigten, Gesängen, beschwörenden Ausbrüchen sowie lyrischen und kraftvollen (Selbst-)Gesprächen, die Zarathustras Lehre anschaulich dem Leser offenbaren und keinen Bereich des Lebens – die Kirche, den Staat, die Wissenschaft, die Künste – unkritisiert lassen. [...]

Quelle: www.xlibris.de/Autoren/Nietzsche/Nietzsche-Kurzinhalt/Zarathustra.htm

Marcel Proust (1871-1922)

Der französische Schriftsteller, Kritiker und Intellektuelle wurde am 10. Juli 1871 in Auteuil als Sohn eines Arztes und einer Jüdin aus einer wohlhabenden Familie geboren und starb am 18. November 1922 in Paris. Prousts Hauptwerk ist sein siebenbändiger Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ (À la recherche du temps perdu), der zwischen 1913 und 1927 (also zum Teil posthum) erschienen ist. Das Monumentalwerk, eine fiktive Autobiografie, gilt als eines der bedeutendsten literarischen Werke des 20. Jahrhunderts.

[...] Literaturhistorisch bedeutend ist Prousts Roman vor allem deshalb, weil er mit einer bis dahin unbekanntem Konsequenz die Subjektivität der menschlichen Wahrnehmung inszeniert, mit all ihren Nachteilen und Möglichkeiten: So zeigt er einerseits, dass kein Mensch die Wirklichkeit oder Wahrheit als solche erkennen kann, sondern allenfalls eine subjektive Wahrheitsvorstellung besitzt. Andererseits entfaltet jeder Mensch in seiner subjektiven Wahrheit eine einzigartige Welt, jeder Mensch ist ein eigener Kosmos. Das Erzählen und damit die Literatur werden von Proust als eine Möglichkeit entdeckt, anderen Menschen zumindest Teile dieser einzigartigen, subjektiven Welt eines „Ich“ zugänglich zu machen. [...]

Quelle: www.uni-essen.de/literaturwissenschaft-aktiv/Vorlesungen/poetik/proust.htm

LITERATURLISTE

LITTLE MISS SUNSHINE, Twentieth Century Fox of Germany, Frankfurt 2007 (DVD zum Film)

LITTLE MISS SUNSHINE, bodogMusic 0178289BDM 2007 (Original-Soundtrack zum Film)

Im Film zitierte Werke mit Sekundärliteratur

Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra, 1883-85, Neuausgabe im Anaconda Verlag 2005

Marcel Proust: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, 1913-1927, Neuausgabe im Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2005

Marcel Proust, Luzius Keller, Sibylla Laemmel, Eva Rechel-Mertens: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit 1-7: 7 Bände im Schuber, Frankfurt am Main 2004

Alain de Bottom: Wie Proust Ihr Leben verändern kann. Eine Anleitung, Frankfurt am Main 2000

Film

Alain Bergala: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo, Bonn 2006

Daniel Arijon: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main 2003

Adolf Heinzlmeier u. a.: Road movies. Action-Kino der Maschinen und Motoren, Hamburg und Zürich 1985

Werner Kamp, Manfred Rüssel: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004

Pierre Kandorfer: Lehrbuch der Filmgestaltung. Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde, Gau-Heppenheim 2003

James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000

Familie und Jugend

Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck (15. Shell Jugendstudie), Frankfurt am Main 2006

Kommunikation

Paul Watzlawick, Janet H. Beavin, Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern, Stuttgart, Wien 1969 (deutsche Erstausgabe)

Leistung

Kai Dröge, Irene Somm: „Lohnt sich Leistung noch?“, Bericht und Interview in: Psychologie Heute, Beltz Verlag Weinheim, Februar 2004

Christine Göring u. a. (Hrsg.): sch. Das Buch des Scheiterns, Berlin 2003

Ursula Nuber: Die Kunst, „richtig“ zu scheitern, in: Psychologie Heute, Beltz Verlag Weinheim, Januar 2004

Jochem Kießling-Sonntag: Das professionelle 1x1: Erfolg beginnt im Kopf – 99 Tipps für mentale Stärke, Berlin 2006

Schönheit(sideal)

Miriam Davids: Körper im Spiegel der Gesellschaft. Die soziale Bedeutung der Attraktivität, VDM Verlag Dr. Müller 2006

Ulrike Kohlweiß: Frauen in der Werbung: Realismus vs. Idealismus, VDM Verlag Dr. Müller 2007

Magdalena Wolak: Schönheit als Konsumobjekt, VDM Verlag Dr. Müller 2007

IMPRESSUM

Herausgeber:

JugendKulturService gGmbH (Kinderkinobüro) und FILMERNST – eine Gemeinschaftsproduktion des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) und des Filmverbandes Brandenburg e.V.

Autor: Holger Twele, z. Zt. Aschaffenburg
Redaktion: Katya Janho, Sabine Genz (Kinderkinobüro des JugendKulturService), Dr. Jürgen Bretschneider, Kathrin Bublys (Filmernst)
Satz und Layout: Holger Twele
Bildnachweis: Twentieth Century Fox of Germany (Filmfotos)

© Mai 2007 (Holger Twele, Kinderkinobüro des JugendKulturService, Filmernst)

Kontakt:

Kinderkinobüro des JKS
Obentrautstr. 55
10963 Berlin
Tel.: 030-2355 6251
Fax: 030-2355 6220
kinderkinobuero@jugendkulturservice.de
www.kinderkinobuero.de

Filmernst Kinobüro im LISUM Berlin-Brandenburg
Struweg, Haus 7
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378-209 293
Fax: 03378-209 290
kontakt@filmernst.de
www.filmernst.de

Holger Twele
(für Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge des Ansatzes
und der Arbeitsblätter)
info@HolgerTwele.de

Buchung von Schulvorstellungen:

Bei der Suche nach einem geeigneten Kino hilft Ihnen gerne der Verleih des Films:

Twentieth Century Fox of Germany
Darmstädter Landstraße 114
60561 Frankfurt
Tel.: 069-6090 2241
Fax: 069-6031 819
www.little-miss-sunshine.de

Der Autor

Holger Twele, geboren 1953 in Bayreuth. Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften, Psychologie und Philosophie in Erlangen; M.A. 1980. Seitdem freie Mitarbeit im Bereich Film bei Zeitungen und vor allem Fachzeitschriften. In den 1980er-Jahren tätig in der kommunalen Filmarbeit in Nürnberg und an diversen Volkshochschulen. 1986-1997 organisatorische und künstlerische Mitarbeit bei verschiedenen Filmfestivals. Seit 1991 freier Filmdozent der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und ab 2001 auch des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) mit zahlreichen Kinoseminaren und medienpädagogischen Fortbildungsveranstaltungen. Freiberuflicher Redakteur und Produzent der Druckbeilage „Kinofenster“ (5-96-6/00) beziehungsweise nachfolgend des mit konzipierten Online-Dienstes kinofenster.de (7/00-12/05), sowie Co-Redakteur (9/06-4/07) der 2006 relaunchten gleichnamigen filmpädagogischen Website. Redaktionelle Mitarbeit und Layouts unter anderem bei mehreren Filmbüchern des BfJ sowie für über 100 Filmhefte der bpb und des IKF, einige auch als Autor. Als freier Filmpublizist ständige Mitarbeit an weiteren Fachpublikationen und Filmwebsites, vorzugsweise aus dem Kinder- und Jugendfilmbereich (KJF, KJK u. a.).

